

**Nummer 9/10**  
vom 4. März 2020

49. Jahrgang

#### IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg  
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:  
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,  
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:  
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,  
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)  
Pressestelle  
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199  
pow@bistum-wuerzburg.de

[www.pow.bistum-wuerzburg.de](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de)

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.  
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**  
Kirche für die Menschen

# INHALT

## Im Gespräch

- Würzburg: Vom Reichtum eines beantworteten Rufs .....5-7  
(Domdekan Prälat Günter Putz geht altersbedingt in den Ruhestand)
- Würzburg: Mit Expertenwissen und Alltagserfahrung zum Ziel .....8-9  
(Dr. Holger Preiß über Inklusion, virtuelle Selbsthilfe und die Vorbildfunktion von [www.intakt.info](http://www.intakt.info))

## Berichte

- Würzburg: „Glaube macht frei im Kopf und im Herzen“ .....10-11  
(Bischof Dr. Franz Jung lässt 20 Erwachsene zu Taufe, Firmung und Eucharistie zu)
- Würzburg: Bischof virtuell vor Ort..... 12  
(Diözese Würzburg geht neue Wege beim Hirtenwort zur österlichen Bußzeit)
- Würzburg: Dem Leben eine neue Wendung geben..... 13  
(Bischof Dr. Franz Jung feiert Aschermittwoch der Künstler)
- Stadelhofen: Melkroboter und der Weltmarktpreis für Schweinefleisch.....14-15  
(Bischof Jung informiert sich über die Herausforderungen der unterfränkischen Landwirtschaft)
- Obernburg: Einblicke in die moderne Produktion.....16-17  
(Dr. Franz Jung zu Besuch im Industrie Center Obernburg)
- Würzburg: Mahnung zur Vorsicht..... 18  
(Deutsche Bischofskonferenz erteilt Empfehlungen zum Schutz vor dem Coronavirus)
- Würzburg: Damit Inklusion Alltag ist..... 19  
(Neustart des Internetportals „intakt.info“ des Familienbunds der Katholiken)
- Thulba: „Jeder Mensch ist gleich wertvoll“ .....20-21  
(Familie Glaser hat sich bewusst für ein Pflegekind mit Behinderung entschieden)
- Würzburg: Jetzt online abstimmen für Projekt „Nesteldecken“ .....22  
(Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried bewirbt sich bei „DemografieGestalter 2020“)
- Würzburg: „Was heißt Familie?“ .....23  
(Gemeinsame Veranstaltungsreihe von Mainfranken Theater und Domschule Würzburg)
- Würzburg: „Ein naiver Blick auf das Grauen“ .....24-25  
(Würzburger Dommusik gestaltet Gedenkkonzert am 16. März 2020)
- Würzburg: Über Farben und Muster die Erinnerung wecken.....26-27  
(Museum am Dom bietet erstmals Führung für Menschen mit Demenz an)
- Würzburg: Senioren sollen an Kommunalwahl teilnehmen .....28  
(Sprecher des Katholischen Senioren-Forums: Vorbilder für demokratische Beteiligung wichtig)
- Würzburg: „Gewichtige Gründe“ für höheren Mindestlohn .....29  
(KAB-Diözesanverband stellt „Gerechtigkeits-Waage“ vor)
- Würzburg: „Klima zum Wegwerfen?“ .....30  
(CO2-Fastenaktion 2020 gibt praktische Tipps zur Müllvermeidung im Alltag)
- Würzburg: Professor Karlheinz Müller gestorben .....31  
(Jahrzehntelang an der Universität Würzburg gelehrt)

Münsterschwarzach: Wissenschaft als Brücke zum Glauben .....32 (Beim Männerabend der KLB Würzburg fiel der Blick in die Sterne buchstäblich ins Wasser)	32
Würzburg: Ferienleiter bilden sich fort .....33 (Ferienleitertagung des Katholischen Senioren-Forums der Diözese Würzburg)	33
Würzburg: „Ich führe dich in meine Welt“ .....34-35 (Theater Augenblick stellt sein Frühjahrsprogramm 2020 vor)	34-35

## Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof Jung gratuliert Bischof Bätzing zur Wahl zum DBK-Vorsitzenden .....36	36
Würzburg: Fastenhirtenwort – Bischof ermuntert zu kontemplativer Grundhaltung .....36	36
Würzburg: Missbrauchsvorwürfe – Bischof verbietet Pfarrer Ausübung des priesterlichen Dienstes .....36	36
Würzburg: KDFB gründet Aktionsgruppe „Maria 2.0“ in Würzburg .....37	37
Würzburg: Südamerika-Referent Alexander Sitter zu „Querida Amazonia“ .....37	37
Würzburg: Ausbildungsreferentin Ingrid Schreiner verabschiedet .....38	38
Würzburg: Gebetsheft zum Jahresmotto .....38	38
Würzburg: Bischof Jung lässt 22 Erwachsene zur Taufe zu .....39	39
Würzburg: Museum am Dom über Fasching geschlossen .....39	39
Würzburg: Sonntagsblatt stellt Gedenkkonzert zum 16. März vor .....39	39
Würzburg: Kirchenradio am Faschingssonntag – Komische Heilige und Kirchenkabarett .....40	40
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Helau im Bischofshaus .....40	40
Würzburg: Sonntagsblatt berichtet über den Kampf der Kirche gegen rechts .....41	41
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Warum treten Menschen in die Kirche ein? .....41	41
Würzburg/Schweinfurt: Kirchenradio am Sonntag – Tipps rund um die Fastenzeit .....41	41

## Personalmeldungen

Würzburg: Pastoralreferent Burkard Fleckenstein geht in Ruhestand .....42	42
Würzburg: Frühere Generaloberin der Ritaschwestern gestorben .....43	43

## Veranstaltungen

Würzburg: Seniorenführung im Museum am Dom – „Kunst überwindet Mauern“ .....44	44
Würzburg: Würzburger Archive präsentieren sich erstmals gemeinsam .....44	44
Würzburg: „All you need is less“ – Vortrag mit Professor Niko Paech .....44	44
Würzburg: Regionale Bildungstage des KDFB im Bistum Würzburg .....45	45
Würzburg: Pilgertage und Kurzexerzitien im Heimatland Jesu .....45	45

Würzburg: Benefizausstellung „Seelenbilder“ .....	45
Würzburg: Byzantinisch-katholische Gottesdienste .....	46
Würzburg: Fastenkonzert der Würzburger Orgeltrilogie im Neumünster .....	46
Würzburg: KAB am 29. Februar mit „Gerechtigkeits-Waage“ auf dem Domplatz .....	46
Bad Königshofen: Wochenende für Alleinerziehende – „Menschen meines Lebens“ .....	47
Bad Königshofen: Wochenende für junge Witwen – „All das zu tragen ist so schwer...“ .....	47
Mömbris: Generationenforum 2020 mit dem Thema Altersarmut .....	48
Schimborn: „Zeit für uns“ – Gottesdienst zum Weltfrauentag .....	48

## Im Gespräch

# Vom Reichtum eines beantworteten Rufs

## **Domdekan Prälat Günter Putz geht altersbedingt in den Ruhestand – „Menschsein und Priestersein wird nicht zuallererst von Funktionen bestimmt“**

**Würzburg** (POW) Am Mittwoch, 18. März, wird Domdekan Prälat Günter Putz, langjähriger Schulreferent des Bistums Würzburg, 70 Jahre alt. Am Folgetag, Donnerstag, 19. März, verabschiedet Bischof Dr. Franz Jung ihn bei einem Pontificalgottesdienst im Kiliansdom auch als Domdekan in den Ruhestand. Im folgenden Interview spricht Putz unter anderem über seine Zukunftspläne und blickt auf besondere Glanzlichter in seiner Tätigkeit als Domdekan zurück.

*POW: Was bedeutet es für Sie, das Amt des Domdekans altersbedingt abzugeben?*

Domdekan Prälat Günter Putz: Nach Maßgabe der Statuten des Würzburger Domkapitels ist der Domdekan für die Liturgie und die Dommusik in der Kilianskathedrale zuständig. Dass mit dem Verzicht auf diese Aufgabe bedeutsame Lebensvollzüge, nämlich das liturgische Feiern, das mich seit Kindesbeinen an begleitet hat und wertvoll gewesen ist, mit einer Zäsur versehen werden, ist sicherlich ein Prozess, der nicht ohne Wehmut abläuft. Bereits als Jugendlicher hatte ich in der Heimatpfarre als Leiter einer Knaben- und Mädchenschola den Zugang dafür eröffnet, dass mit dem Eintritt ins Priesterseminar im Jahr 1969 diese jugendliche Qualifizierung für Liturgie und Musik nicht zuletzt bei dem Erleben der Würzburger Synode mit Freude erlebt und vertieft worden ist.

*POW: Gibt es besondere Momente, an die Sie sich gerne zurückerinnern?*

Putz: Unvergessen ist mir dabei die Teilnahme als Akolyth bei der Weihe der ersten Ständigen Diakone durch Bischof Josef Stangl. Aus dieser Zeit bleibt mir in guter Erinnerung, wie ich gleichzeitig, so gut es ging, beim Würzburger Domchor unter Leitung von Siegfried Koesler mitgesungen habe. Ebenso unvergessen war, dass zu der damaligen Zeit die Schola des Priesterseminars unter Leitung von Domkantor Otmar Faulstich bei vielen Altarweihe der beiden Bischöfe die musikalische Gestaltung übernommen hatte. Zu meiner Zeit als Bischofssekretär war diese Aufgabe zugleich verbunden mit der Verantwortlichkeit für die Liturgie für die Pontificalämter, die der jeweilige Bischof zelebrierte. Selbstverständlich war für den damaligen jungen Sekretär die Beisetzung von Bischof Josef Stangl durch den damaligen Erzbischof von München, Joseph Kardinal Ratzinger, ein bleibendes Erlebnis. Viele Beisetzungsfeste von Domherren sind mir ebenso in bleibendem Gedächtnis. In die Zeiten als Domkapitular und Sekretär des Domkapitels fielen die Einführung von Bischof Dr. Friedhelm Hofmann als Nachfolger von Bischof Dr. Paul-Werner Scheele. So hat sich die Liebe zur Musik und Liturgie so ausgeformt, dass ich schließlich als Domdekan in reiferem Alter ausdrücklich für diese Funktion im Kiliansdom Verantwortung übernehmen durfte.

*POW: Was war bei Ihrer Aufgabe als Domdekan Ihr persönliches Glanzlicht?*

Putz: Wenn man von Glanzlicht reden möchte, fallen natürlich in diese Phase der Verantwortung als Domdekan zuallererst die Vorbereitung der Bischofsweihe von Dr. Franz Jung und die Beisetzungsfeste von Bischof Scheele. Persönlich war mir wichtiger, im Hintergrund für den Bestand der Domsingknaben und der Mädchenkantorei zu sorgen. Durch die neue Schulentwicklung wie etwa die Einführung der Ganztagschule wurde es nötig, schulisches Alltagsleben mit den Probeabläufen der Jugendlichen zu verknüpfen. Um das zu sichern, habe ich in meiner Eigenschaft als Schulreferent den musikpädagogischen Zweig in der Volksschule im Elisabethenheim, die in diözesaner Trägerschaft steht, eingeführt, zugleich eine Kooperation mit dem Wirsberg-Gymnasium als weiterführende Schule mit dem damaligen Domkapellmeister Martin Berger und der Leitung des Wirsberg-Gymnasiums eingerichtet. Ich freue mich, dass das bis zur Stunde zur Stabilisierung dieser beiden Jugendchöre in der Dommusik beiträgt. Ganz persönlich werde ich die Zelebration der Konventämter im Dom vermissen, wo in der Alltäglichkeit sonntags die Heilige Messe mit der Gestaltung der Würzburger Dommusik eine eigene Qualität für sich besitzt.



*POW: Wie sieht für Sie die Zeit im Ruhestand aus? Welche Pläne und Ziele haben Sie?*

Putz: Das Hirtenwort unseres Bischofs zur Fastenzeit 2020 kann sofort auch für mich eine richtige Hilfe sein. Kontemplation ist keine Sonderleistung und keine Passivität. Sie gehört zur Qualität eines spirituellen Menschen oder biblisch ausgedrückt: Sie ist eine Schlüsselqualifikation für das Jüngersein. Der Herr beruft Jünger in allererster Linie, „damit sie bei ihm seien“ (vgl. Mk 3,14). Die Qualität des Ausgesandtseins und des Predigens bei der Wahl der Zwölf hängt wesentlich davon ab, in welchem Maß der Jünger „bei ihm ist“. Persönlich bin ich froh, dass diese Spannung zwischen Bei-ihm-sein und Für-ihn-Handeln sich nach 45 Jahren nunmehr umkehrt. Die innere Kohärenz beider Aufgaben des Jüngerseins lebt aus diesem Auswahlprinzip des Herrn. Der wesentliche Grund der inneren Qualität eines Jüngers wird im Ruhestand eines Priesters beschworen. So wird es weiterhin priesterliche Aufgaben geben, die deutlich machen, dass das Menschsein und Priestersein nicht zuallererst von Funktionen bestimmt wird, sondern vom Reichtum eines beantworteten Rufes.

### **Zur Person**

Günter Putz wurde 1950 in Würzburg geboren und stammt aus der Würzburger Pfarrei Heiligkreuz. Nach dem Abitur am Röntgen-Gymnasium studierte er in Würzburg Theologie und erwarb das Theologische Lizentiat. Am 29. Juni 1975 weihte ihn Bischof Josef Stangl in Würzburg zum Priester. Als Kaplan war Putz in Ostheim vor der Rhön, Sailauf, Untersteinbach und später auch Kitzingen-Sankt Johannes, wo er auch als Dekanatsjugendseelsorger wirkte. 1978 wurde Putz zum Bischöflichen Sekretär ernannt, ab 1980 war er zudem Domvikar. 1983 ernannte ihn der Bischof auch zum Seelsorger der Würzburger CV-Verbindungen. Im Mai 1984 übernahm Putz die Leitung des Bischöflichen Knabenseminars Kilianeum in Bad Königshofen und unterrichtete gleichzeitig am Gymnasium Bad Königshofen.

Ab 1985 war er im Dekanat Rhön-Grabfeld auch Stellvertreter des Dekans sowie Beauftragter für Priester- und Ordensberufe und ab 1990 zudem Präses für Liturgie und Kirchenmusik. 1991 wechselte Putz als Ordinariatsrat ins Bischöfliche Ordinariat Würzburg und übernahm die Leitung der Hauptabteilung Schule und Erziehung. Zugleich wurde er Geistlicher Beirat des Sachausschusses Erziehung und Schule des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg. Seit 1998 ist Putz Domkapitular und übte von 1998 bis Ende 2008 auch das Amt des Sekretärs des Domkapitels aus. Im Jahr 2000 wurde er zudem Referent für die Hochschuleseelsorge. Im Hochschulrat der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt ist Putz Mitglied. Seit 2009 ist er Domdekan an der Kathedrale zu Würzburg und für Liturgie und Kirchenmusik am Dom verantwortlich.

Putz nimmt außerdem zahlreiche zusätzliche Aufgaben auf Diözesan- und Landesebene wahr. So ist er seit 1991 Vertreter des Ordinariats im Stiftungskuratorium des Studienseminars Julianum, seit 1997 Vertreter des Bischöflichen Stuhls im Vorstand des Ferdinandeums, seit 2000 Vorsitzender des Vereins Studentenbursche und Vorstandsvorsitzender der Franz-Oberthür-Schulstiftung und seit 2007 auch Geistlicher Beisitzer des Vereins Elisabethenheim Würzburg. Von 2001 bis 2010 war er Vorsitzender des Beirats der Caritas-Schulen gGmbH, seit 2011 ist er dort Mitglied. Von 1996 bis 2011 war er außerdem Vorsitzender des Priestervereins der Diözese Würzburg und Mitglied im Verwaltungsausschuss der Emeritenanstalt und von 2001 bis 2006 auch Vorsitzender der Sankt-Kilians-Konfraternität. Außerdem war er bis 2011 viele Jahre Mitglied im Priesterrat. Auf Landesebene agiert Putz als Vertreter der bayerischen Schulreferenten im Landeskomitee der Katholiken in Bayern und war von 2001 bis 2004 stellvertretender Vorsitzender der Schulabteilungsleiter der deutschen Bistümer. Als Vorsitzender des Klerusvereins vertrat er die Diözese Würzburg im Bayerischen Klerusverein. Ab 2014 war Putz in Vertretung des Bischofs außerdem Vorsitzender der „Gemischten Kommission zur Begleitung der wissenschaftlichen Ausbildung an den katholischen Fakultäten“.

Putz ist besonders der studentischen Jugend ein Ansprechpartner. Er war bis 2010 viele Jahre Geistlicher Beirat des KKV Constantia Würzburg und des Jung-KKV. Von 1997 bis 2000 war er Philistersenior in der Katholischen Deutschen Studentenverbindung Markomania in Würzburg, seit 2004 ist er Ehrenphilister bei der Guelfia in Würzburg. Außerdem war er zeitweise auch Seelsorger des Cartellverbands der katholischen deutschen Studentenverbindungen. 1997 wurde Putz in die Gemeinschaft der Familiaren des Deutschen Ordens aufgenommen. Seit 2000 ist er außerdem Aufsichtsratsmitglied und Mitherausgeber der „Tagespost“.

Sein besonderes Engagement galt der Seligsprechung des im Konzentrationslager Dachau gestorbenen Pfarrers Georg Häfner. Putz war hierbei von 1986 bis 2002 Postulator beim Bischöflichen Erhebungsverfahren für die Seligsprechung des NS-Märtyrers. Papst Johannes Paul II. ernannte Putz 2003 zum Monsignore. Der Katholische Studentenverein Unitas-Hetania Würzburg würdigte die Leistung des Geistlichen als Postulator im Seligsprechungsprozess für Pfarrer Georg Häfner mit der Ernennung zum Ehrenmitglied im Jahr 2012. Ebenfalls 2012 ernannte Papst Benedikt XVI. Putz zum Prälaten. Seit 2019 ist Domdekan Putz zudem Geistlicher Assistent der Komturei Franken des Deutschen Ordens. 2019 ging Putz als Leiter der Hauptabteilung Hochschule, Schule und Erziehung des Bistums Würzburg in den Ruhestand.

*Interview: Markus Hauck (POW)*

(102 Zeilen/1020/0261)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Mit Expertenwissen und Alltagserfahrung zum Ziel

## Dr. Holger Preiß über Inklusion, virtuelle Selbsthilfe und die Vorbildfunktion von [www.intakt.info](http://www.intakt.info)

**Würzburg** (POW) Als Konrektor am Förderzentrum mit Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung in Würzburg hat Dr. Holger Preiß täglich mit Behinderung und Inklusion zu tun; mehrere Jahre war der Sonderpädagoge bei Intakt tätig und hat über virtuelle Selbsthilfe promoviert. Im folgenden Interview berichtet der Experte, warum Selbsthilfe so wichtig ist und warum das Portal [www.intakt.info](http://www.intakt.info) Vorbildfunktion hat.

*POW: Inklusion wird mittlerweile in einem Atemzug mit Behinderung genannt, die Realität ist aber oft schwierig. Welche speziellen Probleme und Bedürfnisse haben Eltern mit einem Kind mit Behinderung?*

Dr. Holger Preiß: Eltern, die sich für den Weg in der Inklusion entscheiden, sind darauf angewiesen, dass sie für ihr Kind die Hilfen erhalten, die es benötigt. Besucht das Kind spezialisierte Einrichtungen, können Eltern auf das Know-how von Fachleuten zurückgreifen, die Erfahrung mit der Förderung, Therapie und auch der leider nicht immer wohlwollenden Genehmigungspraxis von Kostenträgern haben. Jenseits von Spezialeinrichtungen Unterstützung zu finden ist dagegen nicht immer einfach und gelingt auch nicht allen Eltern. Im Sinne der Kinder mit ganz besonderen Bedürfnissen empfinde ich es als unannehmbar, wenn die bestmögliche Förderung oder Hilfsmittelversorgung davon abhängt, ob Eltern zufällig an die richtigen Leute geraten. Eine bessere Vernetzung vorhandener Angebote halte ich deshalb für ein wesentliches Ziel.

*POW: Welchen Beitrag kann hier die Selbsthilfe leisten?*

Preiß: Ein Großteil der Unterstützung geht heute von spezialisierten Einrichtungen aus, die Jahrzehnte Erfahrung gesammelt haben. Wenn Eltern eine Beschulung in der Inklusion wählen, erhalten sie manchmal jedoch keinen Kontakt zu diesen Netzwerken. Selbsthilfe von Eltern untereinander hat hier das Potential, Wissens- und Erfahrungslücken auszugleichen. Darüber hinaus gibt es Dinge, die Fachleute in Beratungsstellen nur selten oder gar nicht erfahren, weshalb sie pragmatische Lösungen einfach nicht anbieten können. Wie viele Berater sind schon mal in der Situation, für einen Jugendlichen mit schwerer geistiger Behinderung einen Zahnarzt zu finden, der sich Zeit für eine Behandlung nimmt, vielleicht auf spielerische Art eine Handpuppe einsetzt oder für eine einfache Vorsorgeuntersuchung auch eine Vollnarkose anbietet, weil der Patient anders nicht dazu zu bewegen ist?

*POW: Welche Vorteile bietet die virtuelle Selbsthilfe gegenüber der klassischen Face-to-Face-Selbsthilfe?*

Preiß: Virtuelle Selbsthilfe ist immer dann verfügbar, wenn man sie benötigt oder Zeit für einen Austausch hat. Familien mit einem behinderten Kind haben es nicht so leicht, für die Zeit während eines Gruppentreffens einen Babysitter zu finden, der zum Beispiel bei Bedarf Anfallsmedikamente gibt oder die Tochter auch katheterisieren kann. Die hilfreiche Nachbarsfamilie oder die Oma kann eine solche Betreuung oft nicht leisten und Aktivitäten außer Haus sind so schwierig. In der virtuellen Selbsthilfe kann man dagegen jederzeit Erfahrungen anderer Eltern lesen oder Fragen stellen, die einen bewegen. Eine Selbsthilfegruppe ist vielleicht auch nicht jedermanns Sache, weil die Gruppenatmosphäre eventuell unangenehm ist oder man mit seiner persönlichen Situation ungern an die Öffentlichkeit geht. Die Anonymität des Online-Austauschs kann für solche Eltern auch eine Schutzfunktion haben. Im Falle seltener Erkrankungen schließlich finden Eltern vor Ort meist keine Familien in ähnlicher Situation. Über das Internet lassen sich aber auch Eltern finden, die eines von 50 Kindern in Deutschland mit dem gleichen Gendefekt haben. In der Realität bleiben die Kontakte dabei übrigens oft nicht nur virtuell, sondern werden auch auf persönlicher Ebene weitergeführt.

*POW: Warum ist das Internetportal [www.intakt.info](http://www.intakt.info) für Sie ein „Paradebeispiel gelungener virtueller Selbsthilfe“?*



Preiß: Das Besondere an [www.intakt.info](http://www.intakt.info) ist die Verknüpfung von fachlicher Information, die von den Referentinnen und Referenten sowie fachlich versierten Redakteurinnen und Redakteuren erstellt, geprüft und aktualisiert wird, und der Möglichkeit für Eltern, sich untereinander online auszutauschen. Somit vereint [www.intakt.info](http://www.intakt.info) die Vorteile beider Herangehensweisen an die Lebenssituation von Familien mit einem behinderten Kind. Hinzu kommt: Online-Austausch ist heute zwar über viele Plattformen und soziale Netzwerke kostenlos möglich, bei Intakt können die Nutzer aber sicher sein, dass die doch zum Teil äußerst sensiblen Informationen nicht zum Erstellen von digitalen Benutzerprofilen verwendet werden und der Austausch guten Regeln des sozialen Miteinanders folgt und wertschätzend ist. Dafür sorgen die ehrenamtlichen Moderatorinnen und Moderatoren, die jeden Beitrag lesen und im Notfall auch unterstützend eingreifen.

*Das Interview führte Anja Legge*

(53 Zeilen/1020/0257; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Berichte

# „Glaube macht frei im Kopf und im Herzen“

## **Bischof Dr. Franz Jung lässt 20 Erwachsene zu Taufe, Firmung und Eucharistie zu sowie eine Bewerberin zur Erwachsenenfirmung – Aufnahme in die Gemeinschaft der Kirche an Ostern**

**Würzburg** (POW) Insgesamt zwölf Frauen und zehn Männer aus 14 Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften der Diözese Würzburg möchten in die katholische Kirche aufgenommen werden. 20 von ihnen erteilte Bischof Dr. Franz Jung am Sonntag, 1. März, im Würzburger Neumünster die Zulassung zu Taufe, Firmung und Eucharistie. Zudem erteilte der Bischof einer Bewerberin die Zulassung zur Erwachsenenfirmung. Der Bischof salbte ihnen dazu die Stirn mit Katechumenenöl und segnete sie. Nach mindestens einem Jahr der Vorbereitung werden sie an Ostern oder in der Osterzeit in ihren Heimatgemeinden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen.

Bischof Jung begrüßte die Taufbewerber und ihre Begleiter am Schrein der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan in der Krypta des Neumünsters. Vertreter der Heimatpfarreien der Taufbewerber legten vor dem Bischof Zeugnis ab, dass die Katechumenen den Kontakt zur Gemeinde suchen und sich in Glaubensfragen unterweisen lassen. Sie überreichten Bischof Jung jeweils Sendschreiben für ihre Bewerber. Die Bewerber kommen aus Alzenau, Aschaffenburg, Esselbach, Frickenhausen (Landkreis Würzburg), Höchberg, Lohr am Main, Schwebheim, Veitshöchheim, Wiesentheid und Würzburg. „Ich freue mich sehr, gemeinsam mit Ihnen die Feier der Zulassung zu feiern. Es ist schön, dass so viele unterschiedliche Lebenswege heute zusammenkommen. Wir brauchen diese Vielfalt und dieses Zeugnis, dass die Menschen auch heute zu Jesus Christus finden“, sagte Bischof Jung. In einer Prozession zogen die Katechumenen mit ihren Begleitern und Familien hinter dem Bischof in die Neumünsterkirche.

Die Nähe des Himmelreichs sei nicht immer sofort zu erkennen, sagte der Bischof in seiner Predigt. Das zeigten auch die Lebenswege der Menschen, die heute im Neumünster versammelt seien – sie brächten belastende Erfahrungen mit sich, seien auf der Suche nach einem Sinn oder einem erfüllten Leben. „Wir fühlen uns oftmals eher von Gott entfernt. Oft ist es ein langer Weg, bis man erfährt, dass das der Moment sein kann, in dem Gott uns viel näher ist, als wir ursprünglich gedacht haben“, sagte Bischof Jung. Doch solche Situationen seien eine Einladung, über den Sinn des Lebens nachzudenken und sich zu fragen, warum etwas passiert und wie man gut damit umgehen kann. Für manche Menschen könnten belastende Situationen zu einem Moment der Gnade werden, der zur Frage nach Gott führt, eine Einladung, zu wachsen und zu reifen.

„Das gelingt in dem Moment, wenn Jesus an uns vorübergeht, wie es im Evangelium beschrieben wird“, fuhr der Bischof fort. Im Evangelium des ersten Fastensonntags fordert Jesus Simon und Andreas, Jakobus und Johannes dazu auf, ihm zu folgen. „Ich werde euch zu Menschenfischern machen“, sagt er zu ihnen. Sie lassen daraufhin alles stehen und liegen und folgen ihm. „Jesus begegnet jedem von Ihnen in anderer Weise. Sie selbst wissen am besten, wie lang dieser innere Weg war“, sagte Bischof Jung zu den Taufbewerbern. Auch wenn es Momente des Zweifels gegeben habe: „Schön, wenn Sie sagen können: Jetzt ist der Moment da, um alles hinter mir zu lassen und alles neu zu erhalten in der Gemeinschaft der Kirche.“ Nur wer den Weg des Fragens und Zweifelns gegangen sei, der könne selbst zum Menschenfischer werden, erklärte der Bischof. „Nur der kann davon erzählen, wie schwierig, aber auch wie schön es ist, zu glauben, und kann andere auf ihrer Suche begleiten.“ So sei auch in dieser Stunde, in der die Bewerber Ja sagten zum Herrn und zum Weg in seine Kirche, das Himmelreich nahe.

Auf unterschiedlichen Wegen haben die Bewerber zur katholischen Kirche gefunden. „Ich habe lange ein bisschen geglaubt und ein bisschen nicht“, erzählte eine Bewerberin von ihrem Weg. Doch dann habe sich nach dem Besuch eines Gottesdienstes etwas „in meinem Leben geändert“. Eine andere Bewerberin hatte die Kirche als einen Ort der Stille und der Ruhe erlebt. „Die Gottesdienste bringen mir Kraft und Ruhe.“ Ihr Partner habe sie bei ihrem Weg zum Glauben unterstützt: „Jetzt habe ich den Mut, dazu zu

stehen.“ Ein Bewerber erzählte, wie er mit Hilfe seiner Chefin zum Glauben kam. „Sie hat mich mit zum Gottesdienst genommen. Der Glaube macht mich frei im Kopf und im Herzen“, sagte er. Ein anderer hatte im Studium Mitglieder einer Studentenverbindung kennengelernt und darüber zur katholischen Kirche gefunden: „Mir gefällt die Gemeinschaft, die Messen, die Nächstenliebe.“

2019 hatte Bischof Jung sechs Frauen und fünf Männer zu Taufe, Firmung und Eucharistie zugelassen.

*sti (POW)*

(47 Zeilen/1020/0252; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Bischof virtuell vor Ort

## Diözese Würzburg geht neue Wege beim Hirtenwort zur österlichen Bußzeit

**Würzburg** (POW) Die Diözese Würzburg geht neue Wege bei der Verbreitung des Hirtenworts von Bischof Dr. Franz Jung zur österlichen Bußzeit: Erstmals können Pfarreiengemeinschaften und Gemeinden das Hirtenwort im Video- oder Audioformat vorab downloaden und es dann am ersten Fastensonntag, 1. März, im Gottesdienst beziehungsweise in der Vorabendmesse abspielen. Bischof Jung spricht im diesjährigen Hirtenwort zum Thema „Das kontemplative Beten“. Die Fernsehredaktion des Medienhauses der Diözese hat das Video mit Bischof Jung in der Krypta des Würzburger Kiliansdoms aufgezeichnet.

„Das Angebot des Medienhauses der Diözese zum Download ist ein Service für die Gemeinden vor Ort in Zeiten der Digitalisierung. Damit kommt Bischof Jung virtuell in Bild und Ton vor Ort: Die Gottesdienstbesucher sehen den Bischof am Bildschirm und hören ihn im Originalton über die Lautsprecheranlage“, erläutert Bernhard Schweßinger, Leiter des Medienhauses. Auch wenn die technische Umsetzung für viele Gemeinden noch schwierig sein dürfte, hofften die Verantwortlichen, dass doch so manche Gemeinde diese Neuerung aufgreife. „Bischof Jung und wir im Medienhaus sind sehr gespannt. Es ist ein Anfang.“

Zum Vorgehen: Gemeinden können sich eine Datei mit Sperrfrist aus dem Web laden und diese dann am ersten Fastensonntag, 1. März, abspielen. Das ist beispielsweise mit Beamer oder Fernsehgerät möglich. Das Medienhaus verschickt hierzu an alle Interessenten einen Downloadlink per Mail. Dieser kann unter [pow@bistum-wuerzburg.de](mailto:pow@bistum-wuerzburg.de) angefordert werden. Ab 1. März, 12 Uhr, stehen die Dateien unter [www.bistum-wuerzburg.de](http://www.bistum-wuerzburg.de) auch der Allgemeinheit zur Verfügung. Der Wortlaut des Hirtenwortes ist dann in der Ausgabe des Würzburger katholischen Sonntagsblatts vom 8. März abgedruckt.

(20 Zeilen/0920/0222; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Dem Leben eine neue Wendung geben

**Bischof Dr. Franz Jung feiert Aschermittwoch der Künstler – Bayerisches Fernsehen überträgt Wort-Gottes-Feier – Dr. Matthias Weniger vom Bayerischen Nationalmuseum referiert über Ökonomie und Virtuosität im Schaffen Riemenschneiders**

**Würzburg** (POW) Beim Aschermittwoch der Künstler hat Bischof Dr. Franz Jung dazu aufgerufen, den Beginn der Fastenzeit zu nutzen, um dem Leben eine neue Wendung zu geben. „Packe es an, jetzt und hier und heute!“, sagte der Bischof vor rund 200 Künstlern und Kunstschaffenden aus Unterfranken bei der Wort-Gottes-Feier am Mittwoch, 26. Februar, in der Sepultur des Würzburger Kiliansdoms. In der Statio beim Verbrennen der Palmzweige für die Asche zum Auflegen im Gottesdienst erinnerte der Bischof an die Geschehnisse von Hanau und Volkmarshausen. Diese führten den Schrecken von Hass und blindem Fanatismus vor Augen. „Beten wir für die Opfer des sinnlosen Terrors und beten wir für die Erneuerung der Welt“, sagte der Bischof. Beim Gottesdienst legte er mit Weihbischof Ulrich Boom, Pfarrer Robert Borawski und Diakon Jens Johanni den Künstlern das Aschenkreuz auf. Das Bayerische Fernsehen übertrug die Feier live. Im Anschluss sprach Dr. Matthias Weniger vom Bayerischen Nationalmuseum München im Museum am Dom über das Thema „Die behaarte Frau – Ökonomie und Virtuosität im Schaffen von Tilman Riemenschneider“.

In seiner Predigt erinnerte Bischof Jung daran, dass seit dem Sündenfall der Tod radikal das Leben des Menschen begrenze. „Uns läuft die Zeit weg. Die Sepultur als Grablege unseres Doms und Feierort des heutigen Aschermittwochsgottesdiensts unterstreicht diesen Gedanken.“ Umso wichtiger sei es, die verbleibende Zeit gut zu nutzen. „Wir sollen sie so nutzen, dass wir Gott finden und mit ihm das Leben, nach dem wir uns so sehr sehnen.“

Menschen schoben oft wichtige Weichenstellungen vor sich her, womöglich weil sie oft nicht wüssten, was dann komme und ob sie dem Neuen gewachsen seien. „Oftmals machen wir uns selbst Vorwürfe. Wir schämen uns.“ Gott aber lösche die Glut nicht und zerbreche das geknickte Rohr nicht. Das sei bei Jesaja nachzulesen. „Jesus Christus hat die Last auch unserer Verfehlungen und unserer Irrwege getragen. Und er hat sie in neues Leben verwandelt“, betonte Bischof Jung. Gott ermuntere dazu, der eigenen Sehnsucht auf der Spur zu bleiben. „Bewahre die Glut und schau auf das, was du kannst, und nicht auf das, was du nicht kannst.“ Im Gehen forme sich dann der neue Weg. „Im Wagnis wird die Glut neu angefacht.“

Wer Gott als Mitte seines Lebens wiedergefunden habe und mit sich selbst im Reinen sei, strahle etwas aus, werde wie kostbarer Weihrauch. „Diese innere Glut bewirkt eine gleichbleibende Wärme und kein verzehrendes Feuer.“ Bischof Jung rief die Gläubigen auf, wie kostbarer Weihrauch zu sein. Dieser verwandle jeden Ort in einen Tempel Gottes und lade alle Menschen dazu ein, zu Gott umzukehren und ihm im Gebet zu danken für diese Zeit der Gnade und der Rettung. „Machen wir uns heute auf den Weg von der Asche über die Glut zum Weihrauch“, ermunterte Bischof Jung.

Im Museum am Dom gab Dr. Matthias Weniger, Kurator für Skulptur und Malerei vor 1550 beim Bayerischen Nationalmuseum München, einen mit zahlreichen Bildern veranschaulichten Einblick in das künstlerische Umfeld zur Figur der heiligen Maria Magdalena, die Riemenschneider für den Münnerstädter Altar schuf. Die Behaarung sei zu dieser Zeit ein beliebter künstlerischer Ausdruck zur Darstellung von Büßern beiderlei Geschlechts gewesen. Wenige Zeit später sei Maria Magdalena in erster Linie mit viel nackter Haut abgebildet worden. „Festzuhalten ist aber: Wir verdanken einige der großartigsten künstlerischen Werke dem Motiv dieser besonderen Heiligen.“

Für die musikalische Gestaltung des Gottesdiensts in der Sepultur sorgten Domorganist Professor Stefan Schmidt sowie unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Schmid das Vokalensemble und die Domkapelle am Würzburger Dom.

*mh (POW)*

(41 Zeilen/1020/0240; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet



# Melkroboter und der Weltmarktpreis für Schweinefleisch

## Bischof Dr. Franz Jung informiert sich in Stadelhofen über die Herausforderungen der unterfränkischen Landwirtschaft – Begegnung auf Einladung des Bauernverbands

**Stadelhofen (POW)** Wie arbeiten Landwirte im 21. Jahrhundert? Welche Herausforderungen müssen sie bewältigen? Antworten aus erster Hand hat Bischof Dr. Franz Jung am Donnerstag, 20. Februar, bei einem Besuch in zwei landwirtschaftlichen Betrieben im 185-Einwohner-Ort Stadelhofen (Landkreis Main-Spessart) bekommen. „Ich habe heute ganz viel über die moderne Landwirtschaft gelernt und gesehen, wie hier hochprofessionell daran gearbeitet wird, jedem einzelnen Tier gerecht zu werden. Und es ist deutlich geworden, wie viel Einfluss die Digitalisierung schon in den Ställen genommen hat“, lautete das Resümee des Bischofs zum Ende des Nachmittags.

Der Bayerische Bauernverband hatte den Bischof zu der Begegnung eingeladen. „Mein erstes Jahr als Bischof galt dem Kennenlernen des Bistums, jetzt möchte ich mich auch näher mit der Lebenswelt der Menschen in Unterfranken beschäftigen“, sagte Bischof Jung. Stefan Köhler, Bezirkspräsident des unterfränkischen Bauernverbands, hob bei der Begrüßung des Gasts hervor: „Wir sind uns der Verantwortung gegenüber der Schöpfung sehr bewusst.“ Er ließ zugleich durchblicken, dass sich die Landwirte durch gesetzliche Vorgaben gegängelt und zu Unrecht an den Pranger gestellt fühlen. „Auch über die Aussagen einiger kirchlicher Vertreter im Zusammenhang mit dem Bienen-Volksbegehren haben wir uns geärgert“, ergänzte Wilhelm Böhmer, Direktor des Bauernverbands Franken.

Erste Station der Besichtigung war der Milchviehbetrieb der Brüder Martin (38) und Frank Scheiner (36). Beide führen die elterliche Landwirtschaft in fünfter Generation fort. Weil sie nicht auf jährlichen Urlaub und auch einmal ein freies Wochenende verzichten wollten, hätten die Brüder 2016 beschlossen, einen neuen größeren Stall zu bauen, von dessen Ertrag dann beide leben können. „Es gibt wohl derzeit in Unterfranken kaum eine modernere Anlage“, erklärte Landwirtschaftsmeister Martin Scheiner. 120 Milchkühe plus Nachzucht sind in dem sogenannten Kaltluftstall untergebracht. „Fränkisches Fleckvieh – keine Klappergestelle wie die in Norddeutschland verbreiteten Schwarzbunten.“ Ganz nebenbei bekomme er beim Verkauf der Tiere seiner Rasse, die sowohl für Milch- als auch für Fleischerzeugung geeignet sei, einen ordentlichen Preis vom Metzger. Ein Kunststoffnetz an den Seiten des Stalls schützt die Tiere vor Zugluft, sorgt aber zugleich für Belüftung und ein für die Tiere angenehm kühles Klima. Zudem ist das Dach isoliert. Im Stall können die Tiere sich frei bewegen, haben speziell gepolsterte Liegeflächen und automatische Rotationsbürsten, an denen sie sich das Fell striegeln lassen können. Im Sommer gibt es auch einen Außenbereich, den die Tiere dann vor allem in der Kühle der Nacht gerne nutzen. „Das Futter erzeugen wir zu mehr als 99 Prozent selbst“, betonte Martin Scheiner. Mit seiner Bedarfsschätzung von rund 50 Kilogramm pro Tag und Kuh lag der Bischof zum Erstaunen von Martin Scheiner richtig. Mit rund 200 Hektar bewirtschafteter Fläche habe der Hof genug Reserven, um auch Ausfälle in trockenen Jahren auffangen zu können, erklärte er dem Bischof.

Je nach Tier ein- bis viermal pro Tag reihen sich die Kühe beim Eingang zum Melkroboter ein. Fasziniert beobachtete Bischof Jung, wie die Maschine die Zitzenbecher kameragesteuert ansetzt und melkt. „Auf der Anzeige können wir dabei ablesen, welche Kuh gerade gemolken wird, wie viel Liter anhand der vergangenen Tage und der aktuellen Laktationskurve heute zu erwarten sind und wie viel davon bereits gemolken sind.“ Über einen Transponder im Halsband kann der Computer das jeweilige Tier erkennen. Regelmäßig würden die Meßwerte der Milch jeder einzelnen Kuh erfasst. Ändere sich beispielsweise die elektrische Leitfähigkeit, weise das frühzeitig auf Mangelerscheinungen oder eine beginnende Erkrankung hin. Alle zwei Tage kommt dann der Kühl-Lkw und bringt die Milch in die Molkerei nach Würzburg. „Wer bestimmt eigentlich den Milchpreis?“, wollte der Gast aus Würzburg wissen. „Die Discounter“, lautete die lakonische Antwort der Vertreter von Bauernverband und Katholischer Landvolkbewegung (KLB). Bischof Jung interessierte sich auch für das Thema Gülle und erfuhr, dass diese komplett als Dünger auf die Felder aufgebracht werde. „Und zwar insgesamt in deutlich geringerer

Menge als beispielsweise in anderen Teilen Deutschlands, wo bis zu drei Kühe pro einen Hektar gehalten werden“, wie Martin Scheiner betonte.

In Schutzanzug und Überschuhen ging es dann weiter in den Schweinemastbetrieb von Peter Kraft. „Kühe sind sehr robuste Tiere, Schweine ähneln von der Empfindlichkeit für Infektionen eher Kleinkindern“, erklärte dieser die notwendige Maßnahme. 2000 errichtete Kraft den außerhalb des Orts gelegenen Stall, 2007 erweiterte er diesen nochmals um die gleiche Größe. „Jeder Stall war zu seiner Zeit das Aktuellste.“ Im älteren Teil sind jeweils 30 Schweine in Kleingruppen zusammen, im neuen werden die Tiere in Großgruppen gehalten. Nach den gesetzlichen Bestimmungen könnte er in der Anlage insgesamt 1500 Tiere halten. Da er sich der Initiative für Tierwohl angeschlossen habe, halte er aber nur 1350 Tiere. Für die Region sei die Anlage damit „eher groß“. „Die Tiere haben hier mehr Platz und Licht und bekommen zudem Beschäftigungsmöglichkeit wie zum Beispiel Stroh. Und auch der Verlust an Tieren reduziert sich dadurch“, erklärte er dem Bischof. Gerne würde Kraft beispielsweise einen Außenbereich für die Schweine schaffen. „Es gibt aber weit und breit keinen Vermarkter, mit dessen Hilfe diese Investition sich finanzieren ließe. Es wird auf dem Markt nur Bio, Tierwohl oder gesetzlicher Standard nachgefragt. Dazwischen nix.“ Er selbst liefere seine Tiere nach Crailsheim, weil es in Unterfranken selbst keine Weiterverarbeitung in großem Stil mehr gebe.

Die Ferkel der Rasse Danzucht Duroc mit einem Gewicht zwischen 25 und 30 Kilogramm bezieht Kraft aus Dänemark. „Wichtig ist, die Tiere immer aus dem gleichen Betrieb zu bekommen, damit es keine Probleme mit eingeschleppten Infekten gibt.“ In viereinhalb Monaten werden diese dann auf das Schlachtgewicht von etwa 120 Kilogramm gemästet. Erfreulich sei für die Schweinemäster die derzeit hohe Nachfrage aus China. Früher habe das fernöstliche Land selbst 53 Prozent der Weltproduktion an Schweinefleisch erzeugt. Wegen der afrikanischen Schweinepest sei dieser Wert jetzt auf 28 Prozent gesunken – bei konstant hoher Nachfrage. „Das stabilisiert uns nach mehreren schlechten Jahren derzeit ganz massiv die Preise.“ Beim Gang durch die Ställe erfuhr Bischof Jung dann unter anderem, dass die Schweine sehr reinliche Tiere sind. „Sie haben einen festen Bereich zum Koten, einen zum Fressen, einen zum Liegen und einen für Aktivität.“ Im Übrigen seien die Schweine entgegen ihres Rufs auch sehr intelligente Tiere. „Meinen Vater und mich erkennen sie an der Stimme und sind dann völlig entspannt. Sobald sie aber unbekannte Stimmen vernehmen, werden sie neugierig.“ Von Seiten des Tierwohllabels gebe es dreimal im Jahr Kontrollen – auch unangekündigt. „Das ist für mich natürlich ein zusätzlicher Leistungsansporn.“

Auch im Schweinestall gab es für Bischof Jung ein Beispiel des Einflusses der modernen Technik zu entdecken: Gebannt ließ er sich im Büro von Landwirt Kraft zeigen, wie anhand optischer Vermessung jedes einzelnen Tieres in der Futterbucht vom Computer bis auf 100 Gramm genau dessen Schlachtgewicht und das zu erwartende Gewicht von wichtigen Fleischstücken wie Schinken oder Lachs errechnet wird.

*mh (POW)*

(79 Zeilen/0920/0232; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Einblicke in die moderne Produktion

## Dr. Franz Jung zu Besuch im Industrie Center Obernburg – Bischof mahnt ausgewogene Balance von Ökonomie und Ökologie an

**Obernburg (POW)** Über den eigenen Tellerrand hinausschauen und mitbekommen, wie die Menschen leben: Mit diesem Ziel hat Bischof Dr. Franz Jung nach eigenem Bekunden am Mittwochvormittag, 19. Februar, das Industrie Center Obernburg (ICO) besichtigt. Ihn begleiteten Diakon Peter Hartlaub, Präses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Bistum Würzburg, KAB-Sekretär Joachim Schmitt, Diakon Ludwig Stauner, Betriebsseelsorger für die Region Untermain, Pfarrer Franz Kraft sowie der persönliche Referent des Bischofs, Ordinariatsrat Monsignore Dr. Matthias Türk.

Über die Geschichte und die aktuelle Situation des ICO wurden sie von Andreas Scherhans, Geschäftsführer der Standortbetreibergesellschaft Mainsite, und einigen seiner Mitarbeiter informiert. Als Besitzer des Industriegeländes vermietet Mainsite Flächen und Gebäude an die dort zurzeit 35 ansässigen Firmen und stellt verschiedene Serviceleistungen wie Betriebsschutz oder Personalmanagement zur Verfügung. Mit über 3000 Beschäftigten, darunter rund 200 Auszubildende, gehört das ICO zu den größten Arbeitgebern in der Region Untermain. „Fast jeder in der näheren Umgebung hat Verwandte oder Bekannte, die hier arbeiten“, sagte Ulrich Weis, Leiter der Buchhaltung, den Gästen von der Kirche und unterstrich damit die Bedeutung der Firmenansiedlungen für die Region.

Die Wurzeln der ICO liegen in der im Jahr 1924 auf dem Gelände errichteten „Bayerischen Glanzstoff-Fabrik AG“. Das Chemiefaserwerk stellte textile Kunstseide-Fäden her. Im Laufe der Jahre änderten sich zwar immer wieder Besitzer und Namen, aber der Sparte Chemie blieb man grundsätzlich treu. Heute werden dort beispielsweise Kunststoffe für die Reifen-, Airbag- und Planenproduktion hergestellt, es gibt aber auch auf Medizintechnik oder auf Farben und Lacke spezialisierte Firmen. Die Technische Hochschule Aschaffenburg betreibt hier seit einiger Zeit in einem eigenen Bereich Forschungen. Dabei geht es unter anderem um Fahrzeugsicherheit, 3-D-Druck, Energieeffizienz und Automation.

Die Leiterin des Personalmanagements von Mainsite, Barbara Strasser, und der Betriebsratsvorsitzende Roland Berninger berichteten auch über die Herausforderungen, denen man sich hier gemeinsam mit den Arbeitnehmern stellen muss. So seien beispielsweise für klassische Ausbildungsberufe wie Elektriker und Schlosser kaum noch Bewerber zu finden. Auch aufgrund der Stärke der Region, in der es aktuell nur 2,3 Prozent Arbeitslose gibt, sei der Fachkräftemangel akut geworden. Dazu komme, dass die Ansprüche an die Arbeiter immer größer würden: In vielen Bereichen sind Englischkenntnisse und ein vertieftes Wissen bei der Arbeit mit Computern notwendig. Hier setzen die Firmen verstärkt auf eine Zusammenarbeit mit den Schulen der Region.

Das Thema Umweltschutz beschäftige die Firma nach eigener Auskunft stark, in den vergangenen Jahren sei einiges investiert worden. So gibt es zum Beispiel auf dem Gelände ein hocheffektives Erdgas-Kraftwerk. Die dort erzeugte Energie und Wärme kommt auch den Kommunen in der Umgebung zugute. Dachbegrünungen oder der Einsatz von E-Autos sind weitere Beispiele für die Bemühungen in diesem Bereich. Einige der angesiedelten Firmen bekommen bereits die Veränderungen in der Autoindustrie zu spüren und müssen in Kurzarbeit produzieren. Allerdings helfe die im Jahr 2015 in einigen Bereichen eingeführte 35-Stunden-Woche dabei, Produktionsveränderungen besser auszugleichen. Mit dieser Umstellung konnten damals auch 100 vorwiegend junge Menschen neu eingestellt werden. Das habe den Altersdurchschnitt der Belegschaft von etwa 50 auf jetzt 46 Jahre gesenkt.

Zwischen den Gesprächen führte Thomas Rasch, Betriebsleiter der Firma PHP Fiber, die Besucher durch eine der Produktionshallen, in denen Garn aus Kunststoff hergestellt und verpackt wird. Die dünnen, aber sehr stabilen Schnüre werden für Verstärkungsnetze zum Beispiel in Reifen und Gartenschläuchen oder für die Produktion von Airbags verwendet. Rund 40.000 Kilometer Garn werden hier in einem Jahr auf Spulen gepackt und dann in die Welt verschickt. Bischof Jung ließ sich beim Rundgang auch die Maßnahmen für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz erklären.

„Ich mache mir viele Sorgen, wie es mit den Industriestandorten in unserem Bistum weitergeht“, sagte Bischof Jung zu den Vertretern des IOC. Er stelle fest, dass die aktuellen Herausforderungen nicht

differenziert genug dargestellt werden. So brauche es zum Beispiel bei der Nachhaltigkeit eine ausgewogene Balance zwischen Ökologie und Ökonomie, die er in der momentanen Debatte vermisse. „Das führt auch zu Frust bei den Menschen und die wählen dann entsprechend“, sagte der Würzburger Oberhirte. Er regte an, darüber nachzudenken, ob Kirche nicht den Raum für eine ausgewogene Diskussion bieten könnte.

Bischof Jung dankte am Ende für den Einblick, den er im ICO bekam, und den sehr fruchtbaren Austausch mit Industrie- und Gewerkschaftsvertretern. Nach seinem Amtsantritt 2018 hätte er zunächst vor allem die innerkirchliche Seite des Bistums kennengelernt, jetzt sei ihm auch der Blick auf die andere Seite wichtig. Dass es mal wieder Zeit für einen Bischofsbesuch war, hatte Thilo Berdami, Leiter der Kommunikation von Mainsite, recherchiert: Zuletzt war 1964 Bischof Josef Stangl auf dem Gelände zu Gast.

*bv (POW)*

(58 Zeilen/0920/0224; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** *Fotos abrufbar im Internet*

# Mahnung zur Vorsicht

## Deutsche Bischofskonferenz erteilt Empfehlungen zum Schutz vor dem Coronavirus

**Würzburg (POW)** Das Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) hat aufgrund von Infektionen mit dem Coronavirus (COVID-19) in Deutschland Hinweise zum Schutz vor einer Ansteckung versandt. Das Bistum Würzburg werde die Hinweise aufgreifen, teilte Generalvikar Thomas Keßler bei der Dekanekonferenz am Donnerstag, 27. Februar, in Würzburg mit. Diese gelten für die Diözese ab sofort. „Achten Sie bei Gottesdiensten und im Kirchenraum verstärkt auf Hygienemaßnahmen“, sagte der Generalvikar mit Blick auf die Gemeinden im Bistum.

Der Text der Bischofskonferenz lautet:

„Die Zahl der in Deutschland an dem neuen Virus Erkrankten hat zugenommen. Jeder Einzelne und die im öffentlichen Bereich Verantwortlichen sind aufgefordert, um der Ansteckung entgegenzuwirken. Dies gilt auch für den Bereich der Kirche.

Die Grundregel zur Minderung der Erkrankungsgefahr lautet: Wer Symptome einer Erkrankung aufweist oder bei wem der Verdacht auf Erkrankung besteht, soll auf die Teilnahme an Gottesdiensten verzichten.

Daraus folgt: Bei wem der Verdacht auf Erkrankung besteht, soll keinen liturgischen Dienst ausüben. Dies gilt besonders für die Leiter von Wort-Gottes-Feiern, die Messdiener und Kommunionhelfer. Priester sollen nicht der Gemeindemesse vorstehen.

Ratsam ist vorübergehend auch eine Zurückhaltung bei der Nutzung des Weihwasserbeckens in den Kirchen.

Zusätzlich empfehlen sich folgende Maßnahmen:

- Bei Konzelebration soll in besonderer Weise darauf geachtet werden, dass man kein Ansteckungsrisiko eingeht.
- Priester und Kommunionhelfer sollen vor ihrem Dienst die Hände waschen. Die Benutzung eines Desinfektionsmittels ist empfehlenswert.
- Für den Empfang der Heiligen Eucharistie empfiehlt sich gegenwärtig die Handkommunion. Wegen des erhöhten Ansteckungsrisikos verlangen Kelchkommunion und Mundkommunion besondere Vorsicht. Dasselbe gilt für den Körperkontakt (Händeschütteln, Umarmung) beim Friedenszeichen nach dem Friedensgruß des Priesters.

Im kirchlichen Bereich soll im Hinblick auf das neue Virus verantwortlich gehandelt, aber eine überzogene Ängstlichkeit vermieden werden. Alle Beteiligten stehen in der Pflicht, im Rahmen des jeweils Möglichen und Nötigen mitzuhelfen, die Gefahr einer Ansteckung zu verkleinern.“

(29 Zeilen/1020/0244; E-Mail voraus)



# Damit Inklusion Alltag ist

## Neustart des Internetportals „intakt.info“ des Familienbunds der Katholiken – Feier beim Familienforum am 28. März – Buntes Programm mit Vorträgen, Workshops, Erfahrungsberichten und Diskussionsrunde – Gastspiel von Komiker Martin Fromme

**Würzburg** (POW) Vor 19 Jahren ist das Internetportal [www.intakt.info](http://www.intakt.info) online gegangen. Getragen vom unbezahlbaren Engagement vieler Ehrenamtlicher und dank der finanziellen Unterstützung durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, das Bistum Würzburg und den Bezirk Unterfranken, macht die Plattform da weiter, wo Fachleute an ihre Grenzen stoßen: Neben einer Fülle gut verständlicher Fachbeiträge hält die Seite eine bayernweite Adressdatenbank bereit. Vor allem aber vernetzt sie in der Community Betroffene und Eltern als „die wahren Profis in Sachen Behinderung“ und schafft so einen virtuellen Raum für Erfahrungsaustausch und Selbsthilfe. Dank einer Zusatzförderung durch den Freistaat Bayern konnte das Portal jetzt völlig neu gestaltet werden. Gefeierte wird der Neustart am Samstag, 28. März, beim Familienforum des Familienbunds der Katholiken (FDK) in Würzburg. Eingeladen sind nicht nur Menschen und Familien mit einem Kind mit Behinderung. „Schließlich ist Inklusion kein Sehnsuchtsziel, sondern eine Realität, die immer mehr Alltag werden sollte“, sagen die stellvertretenden FDK-Vorsitzenden Cornelia Siedler und Dietmar Schwab.

Deshalb gibt es beim Familienforum unter dem Motto „Damit Inklusion Alltag ist“ vielfältige inklusive Angebote für Groß und Klein zum Mitmachen, Informieren und Diskutieren. So lädt etwa Patrizia Kurz zu einem inklusiven Tanzworkshop mit Hip-Hop und Paradancing ein. Beim Kunstworkshop können Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam mit Simone Schmidtner und Yuman Lee Farbexperimente machen. Im „intakt“-Workshop kann man gemeinsam mit den beiden Entwicklern Florian Greß und Alexander Deß die neue „intakt“-Plattform testen. In den „Lebenslinien“-Vorträgen gewähren betroffene Menschen Einblicke in ihr Leben: Mechtild Schwierczek, Mutter eines Sohnes mit einer schweren geistigen Behinderung und KESS-Handicap-Referentin, macht sich kritische Gedanken zum Thema Inklusion.

Marion Glaser, die mit ihrem Mann neben drei eigenen Kindern ein Pflegekind mit Behinderung großgezogen hat, berichtet, wie die Familie diese Herausforderung bis heute meistert. „Intakt“-Mitarbeiterin Kirsten Simon blickt auf langjährige Erfahrungen im Bereich Selbsthilfe zurück. Alexander Simon, der mit einem schwer behinderten Bruder aufgewachsen ist und als Sonderpädagoge auch den Blickwinkel des Experten kennt, stellt Überlegungen zur Beratung von Familien mit einem behinderten Kind an. Julian Wendel, betroffen von einer Spinalen Muskelatrophie, zeigt, welche unglaublichen Perspektiven sich auch mit Behinderung eröffnen können. Sonderpädagoge Dr. Holger Preiß erklärt, wie Vernetzung und Solidarität zur wertvollen Ergänzung fachlicher Unterstützung werden können.

Für die Gesprächsrunde am Nachmittag erwartet Moderator Michael Kroschewski, ehemaliger Vorsitzender des Familienbunds der Katholiken, betroffene Eltern sowie Gäste aus Politik und Fachwelt, darunter Sozialministerin Carolina Trautner. Zum Abschluss des Tages tritt der Komiker Martin Fromme auf. In seinem ebenso rotzfrehen wie tiefsinnigen Comedy-Programm erörtert der „Mann mit dem appen Arm“ Fragen, die sich niemand zu stellen traut, hinterfragt schamlos Vorurteile und provoziert mit rabenschwarzen Statements.

Das Familienforum findet am Samstag, 28. März, von 9.30 bis 17 Uhr im Würzburger Burkardushaus statt. Schirmherrin ist Sozialministerin Carolina Trautner. Das Kabarett mit Martin Fromme ist von 19.15 bis 21 Uhr. Die Veranstaltungen sind kostenlos. Mittagsimbiss und Tagungsgetränke sind frei. Beim Abendprogramm wird um eine Spende für „intakt.info“ gebeten.

Anmeldung bis Freitag, 13. März, im Internet unter [www.intakt.info/fdk](http://www.intakt.info/fdk). Hilfe bei der Anmeldung gibt es beim Familienbund der Katholiken, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665221.

Anja Legge

(42 Zeilen/1020/0259; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# „Jeder Mensch ist gleich wertvoll“

## Familie Glaser hat sich bewusst für ein Pflegekind mit Behinderung entschieden

**Thulba** (POW) Sommer 1996. Marion und Michael Glaser wohnen in einem schmucken Haus in Thulba und mit den beiden Kindern Philipp (8) und Kathrin (7) ist auch das Familienglück perfekt. Weil sich das Ehepaar noch ein drittes Kind wünscht, denkt es aufgrund der positiven Erfahrungen guter Freunde über ein Pflegekind nach. Beim Ausfüllen des Bewerbungsbogens vom Jugendamt kommt dann die Frage auf, ob die Familie auch ein Kind mit Behinderung aufnehmen würde. Glasers kreuzen kurzerhand Ja an, denn „Kinder kann man schließlich nicht aus dem Katalog bestellen“.

Wenig später ist es so weit: Am 13. Dezember 1996 fährt die Familie ins Krankenhaus Fulda, wo ihr die fünf Monate alte Selina vorgestellt wird – laut Arztbericht ein „fittes Mädchen mit Down-Syndrom, das mit viel Geduld und regelmäßiger Förderung alles erlernen kann“. Zehn Tage hat die Familie Zeit, um sich zu entscheiden und auf den Einzug des Babys vorzubereiten. „Wir haben uns über das Down-Syndrom informiert, Bekannte besucht, die ein charmantes, relativ selbständiges Down-Kind haben, und uns dann aus dem Bauch heraus für Selina entschieden“, berichtet Marion Glaser.

„Der Start war wunderbar“, erinnert sie sich zurück – obwohl Philipp und Kathrin anfangs etwas skeptisch gewesen seien. Doch in den darauffolgenden Monaten wurde den Glasers bewusst, dass Selina gehörlos ist, und nach etwa einem Jahr war klar, dass Selina zu den „schwachen“ Down-Syndrom-Kindern mit Mehrfachbehinderung gehört. „Den Boden unter den Füßen weggezogen“ habe ihnen diese Erkenntnis nicht. „Unser Vorteil war, dass wir die Entscheidung bewusst getroffen haben“, sagt Marion Glaser. Schon immer habe sie außerdem „großes Gottvertrauen“ gehabt: „Es kommt wie es kommt, und es ist gut so!“

Leicht waren die darauffolgenden Jahre trotzdem nicht: Erst mit drei Jahren konnte Selina sitzen, mit fünf begann sie zu laufen. Bis heute ist Selina inkontinent, zeigt auto-aggressives Verhalten und hat einen gestörten Schlaf-Wach-Rhythmus. Als sich 2001 unverhofft noch einmal Nachwuchs ankündigt, bringt das die Familie an den Rand der Belastbarkeit: „Ich hatte Angst, noch ein behindertes Kind zu bekommen und dann keinem meiner vier Kinder mehr gerecht werden zu können“, sagt Marion Glaser. Doch Sohnemann Tim kam gesund zur Welt, und schon bald erwies sich der kleine Knirps als „unser großes Glück“, denn „der hat nach einem ganz normalen Leben geschrien“, lacht die mittlerweile zweifache Oma.

Das „ganz normale Leben“ ist es denn auch, was die Familie auch in schwierigen Momenten für ihre Aufgabe gestärkt hat. Von Anfang an habe das Haus offen gestanden: Die Kinder konnten zu jeder Tages- und Nachtzeit Freunde mitbringen, der Kühlschrank war immer voll, es gab stets ein Bett für spontane Gäste. „Es muss sich nicht alles um Selina drehen. Jeder soll das tun können, was ihm wichtig ist. Denn: Jeder Mensch ist gleich wertvoll“, begründet Marion Glaser.

Eine weitere Grundmaxime sei es, „sich vorbehaltlos auf jeden Menschen einzulassen und ihn da abzuholen, wo er ist, und nicht da, wo man ihn haben will“. Für Selina bedeutet das, dass sie zunächst die Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) und dann die Katharinenschule der Lebenshilfe Schweinfurt besucht hat. Jetzt verbringt sie fünf Tage pro Woche in der Nüdlinger Werkstatt, einer Einrichtung zur Förderung und Betreuung erwachsener Menschen.

Dass sich Glasers vor über 23 Jahren für ein Kind mit Behinderung entschieden haben, können viele Menschen nicht verstehen. Auch offene Ablehnung schlage ihnen immer wieder entgegen – wenn Marion Glaser beim Einkaufen abschätzig beäugt oder auf dem Spielplatz gefragt werde, ob sie während der Schwangerschaft getrunken habe oder nicht gewusst habe, dass ihr Kind eine Behinderung habe. Äußerungen wie diese machen Marion Glaser fassungslos. Wieder andere Menschen bringen ihr große Bewunderung entgegen – doch auch das hört sie nicht gerne. „Keine Last, sondern ein Geschenk“ sei Selina für die Familie: „Selina nimmt uns so an, wie wir sind. Sie strahlt, sie fordert nicht, macht keine Vorwürfe, nimmt die Dinge so, wie sie kommen, und lebt im Jetzt.“

Hinzu komme, dass die Familie gute Wegbegleiter hatte. Der Erziehungsbeistand vom Jugendamt, der stets für Sorgen und Probleme ansprechbar war und immer wieder neue Impulse gegeben hat, gehört ebenso dazu wie ein befreundeter Heilerzieher, mit dessen Hilfe das Elternpaar regelmäßig für Auszeiten für sich selbst sorgt.

Ein wichtiger Kraftquell seien auch die Freizeiten des Familienbunds der Katholiken (FDK) für Familien mit einem Kind mit Behinderung. „Man stärkt sich gegenseitig, lacht über Bemerkungen, über die man allein vermutlich geheult hätte, bekommt Anregungen und Tipps.“ Über den Familienbund wurde Marion Glaser auch auf das Internetportal „intakt.info“ aufmerksam. Neben fundierten Fachbeiträgen zum Thema Down-Syndrom findet sie dort bis heute regelmäßig Antworten auf spezielle Fragen und Probleme. „Über die Community profitiere ich von den Erfahrungen anderer und sehe, welche Möglichkeiten es noch gibt“, sagt Marion Glaser. Auch für die Suche nach einem geeigneten Wohn- und Betreuungsplatz für Selina wird die Familie auf die umfangreiche Datenbank des Internetportals und die Erfahrungen anderer Familien zurückgreifen. „Offenheit, Information und Vernetzung sind alles“, betont Marion Glaser und berichtet deshalb gerne beim Familienforum zum „intakt“-Neustart aus dem Familienleben mit Behinderung.

Anja Legge

(59 Zeilen/1020/0258; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Jetzt online abstimmen für Projekt „Nesteldecken“

## Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried bewirbt sich für Publikumspreis des Wettbewerbs „DemografieGestalter 2020“ – Stimmabgabe bis 31. März möglich

**Würzburg (POW)** Das Projekt „Nesteldecken für Demenzkranke nähen“ des Würzburger Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried ist für den mit 2000 Euro dotierten Publikumspreis beim Mehrgenerationenhauspreis „DemografieGestalter 2020“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend nominiert worden. Bis einschließlich Dienstag, 31. März, kann im Internet unter <https://t1p.de/Nesteldecken> abgestimmt werden. „Wir freuen uns riesig über jede einzelne Stimme“, sagt Jürgen Krückel, Koordinator des Generationen-Zentrums. Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey ehrt die Sieger des Wettbewerbs bei einer Festveranstaltung am 15. Mai in Berlin.

Der Publikumspreis steht unter dem Motto „Engagement ermöglichen und stärken“. Insgesamt bewerben sich zwölf Projekte für diesen Preis. „Das Nesteldecken-Projekt passt sehr gut zu der Ausschreibung. Als wir erfahren haben, dass für den diesjährigen Publikumspreis das Thema Engagement ausgewählt wurde, haben wir direkt an unser Projekt gedacht“, sagt Krückel. Das Projekt sei im Rahmen der ökumenischen Nachbarschaftshilfe „Zeit füreinander“ in der Würzburger Innenstadt entstanden und bestehe seit September 2018. „Dadurch konnten wir schon sehr vielen Menschen in Seniorenheimen helfen, eine Nesteldecke zu bekommen. Diese sind normalerweise im Verkauf sehr teuer“, erklärt Krückel. So werde es ohne finanziellen Aufwand ermöglicht, dass Menschen eine Nesteldecke erhalten. Bei dem Projekt gehe es zudem darum, dass „Menschen sich begegnen, einbringen und andere unterstützen können. Wir konnten damit eine Struktur aufbauen, durch die Freiwillige langfristig Freude an ihrem Einsatz haben und viele Seniorenheime durch die genähten Decken bereichern.“

Der Mehrgenerationenhauspreis „DemografieGestalter“ wird zum dritten Mal vergeben. Damit zeichnet das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Projekte von Mehrgenerationenhäusern aus, die den demografischen Wandel in ihrer Kommune mitgestalten. Neben dem Publikumspreis wird auch ein Jurypreis in den Rubriken „Bildung, Beratung und Betreuung“, „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“, „Partizipationsprozesse“ und „Integrationsarbeit“ vergeben.

Weitere Informationen zum Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried gibt es im Internet unter [www.mehrgenerationenhaeuser.de](http://www.mehrgenerationenhaeuser.de). Die Homepage zum Mehrgenerationenhauspreis ist unter [www.mehrgenerationenhaeuser.de/demografiegestalter-2020/](http://www.mehrgenerationenhaeuser.de/demografiegestalter-2020/) zu finden.

(26 Zeilen/1020/0253; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Was heißt Familie?“

## Gemeinsame Veranstaltungsreihe von Mainfranken Theater und Domschule Würzburg – Vorträge mit Diskussion – Auftaktveranstaltung am 23. März

**Würzburg** (POW) „Familienbande“ lautet das Thema der aktuellen Spielzeit am Mainfranken Theater Würzburg. Passend dazu starten das Mainfranken Theater und die Domschule Würzburg eine Vortrags- und Gesprächsreihe mit dem Titel „Was heißt Familie?“. Familie werde häufig als Keimzelle der Gesellschaft betrachtet, heißt es in der Ankündigung. Doch was bedeutet das in einer sich fortwährend wandelnden Gesellschaft? Referenten aus den Bereichen Sozialwissenschaft, Rechtswissenschaft, Humangenetik, Psychiatrie und der beratenden Praxis betrachten die vielfältigen Aspekte von Familienbanden mit Blick auf gesellschaftliche Entwicklungen und unterschiedliche Modelle. Die Auftaktveranstaltung zum Thema „Was ist Familie? Eine soziologische Bestandsaufnahme“ findet am Montag, 23. März, von 19 bis 20.30 Uhr im Mainfranken Theater statt.

Familienformen in Deutschland scheinen heute frei wählbar. Dennoch gehe die Familiengründung oft mit der „Retraditionalisierung“ von Geschlechterrollen einher: Frauen übernehmen die Haus- und Sorgearbeit und begnügen sich häufig mit einem Teilzeitjob, während Männer in die Rolle des Allein- oder Hauptverdieners geraten. Dabei hatten sich viele Paare eigentlich eine partnerschaftliche Arbeitsteilung vorgestellt. Professor Dr. Uta Meier-Gräwe zeigt in ihrem Vortrag auf, wie man zu einer fairen Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit gelangen kann. Die Referentin war bis 2018 Inhaberin des Lehrstuhls für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Sie ist Mitglied der Sachverständigenkommission zur Erstellung des Siebten Familienberichts sowie des Ersten und Zweiten Gleichstellungsberichts der Bundesregierung.

Die zweite Veranstaltung am Montag, 30. März, behandelt das Thema „Familien von Welt – in Deutschland zu Hause!“. In Deutschland leben Familien aus unterschiedlichen Kulturkreisen. Was weiß man über die Werte, Erziehungsziele und Erfahrungen der Familien, die aus unterschiedlichen Ländern nach Deutschland kommen? Was bedeutet das für die Integration und für das Zusammenleben in der Gesellschaft? Referentin ist Doris Lüken-Klaßen, Familien-, Migrations- und Integrationsforscherin am Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb), Trainerin für interkulturelle Kompetenz und Dozentin für Soziologie und Pädagogik.

Die weiteren Veranstaltungen befassen sich mit den Themen „Recht auf Familie? – Familienrecht“ (20. April), „Ist Familie Schicksal? Antworten aus Genforschung und Psychiatrie“ (25. Mai) und „Familie ohne Familie? Herausforderungen von Pflege und Adoption“ (15. Juni). Beginn ist jeweils um 19 Uhr. Bei allen Veranstaltungen kostet der Eintritt pro Person sieben Euro, ermäßigt fünf Euro. Karten im Vorverkauf gibt es an der Kasse des Mainfranken Theaters, Telefon 0931/3908124. Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen gibt es auch bei der Domschule Würzburg, Internet [www.domschule-wuerzburg.de](http://www.domschule-wuerzburg.de).

(32 Zeilen/1020/0263; E-Mail voraus)



# „Ein naiver Blick auf das Grauen“

## **Würzburger Dommusik gestaltet Gedenkkonzert am 16. März 2020 – Uraufführung des Werks „Nachtkinder“ – Gemeinsames Projekt von Würzburger Dommusik, Librettist Alexander Jansen und Kompositionsstudenten der Hochschule für Musik Würzburg**

**Würzburg** (POW) Eine außergewöhnliche Uraufführung erwartet das Publikum beim Gedenkkonzert am Montag, 16. März, im Würzburger Kiliansdom. Das Werk „Nachtkinder“, das in Verbindung mit dem „Deutschen Requiem“ von Johannes Brahms aufgeführt wird, beschreibt aus der Sicht von Zeitzeugen, die damals noch Kinder waren, den Bombenangriff auf Würzburg am 16. März 1945. „Es ist ein naiver Blick auf das Grauen“, sagt Domkapellmeister Christian Schmid. Das Werk basiert auf Texten, die Alexander Jansen, freiberuflicher Autor, Heilpädagoge, Musik- und Theatertherapeut, auf der Grundlage der Erinnerungen von Überlebenden jener Nacht verfasst hat. Studentinnen und Studenten der Kompositionsklasse von Professor Robert Platz an der Hochschule für Musik in Würzburg schrieben dazu eine mehrteilige Komposition. Diese wird zudem mit Brahms „Requiem“ zu einem Gesamtwerk „verschmolzen“, wie Platz erklärt: Auf einen Satz der „Nachtkinder“ folgt jeweils ein Satz aus dem „Requiem“.

„Nachtkinder“ beginnt am Morgen des 16. März 1945. Der Himmel ist strahlend blau, die Luft mild. Die Kinder spielen im Hof und an den Gleisen. Das Gedröhne der Panzer und das Kriegerdenkmal sind für sie Alltag. „Mein Vater fiel auch, verging wie ein Hauch, ich kannte ihn kaum“, erzählt ein Kind. Auch an die heulenden Sirenen haben sich alle längst gewöhnt: „Ach, der Alarm ist doch nur kurz. Wir sind doch bald wieder oben.“ Doch im fünften Satz bricht das Grauen über Würzburg herein. Ein Zeitzeuge, der den Bombenangriff von außerhalb beobachtet hatte, vergleicht die brennende Stadt mit einem halben, roten Ei. Andere beschreiben brennende Häuser, brennende Auslagen – und brennende Menschen: „Das soll ich nicht sehn. Ich hab es gesehn.“ Danach ist das Haus nur noch Trümmer. Ein Zeitzeuge erzählt, wie er mit dem Bruder am Bahnsteig stand und auf die Eltern wartete. „Sie kamen nicht. Nicht heute. Nicht morgen.“ Am nächsten Morgen ist der Himmel wieder strahlend blau, die Luft weht mild. „Das Grauen ist vorbei, aber auch die Kindheit ist zu Ende“, sagt Schmid.

Die intensiven Texte basieren auf Erinnerungen von Zeitzeugen, die Jansen bereits 2009/2010 für das Projekt „Eine Nacht in der Kindheit“ gesammelt hatte. Dieses wurde am 13. März 2010 als Live-Hörspiel im Würzburger Neumünster uraufgeführt. Nun schrieb Jansen auf dieser Grundlage die Texte für „Nachtkinder“. Die Vertonung übernahmen drei Studentinnen und zwei Studenten der Kompositionsklasse von Professor Robert Platz an der Musikhochschule Würzburg. Platz und Schmid lernten sich 2014 bei den Proben für die Uraufführung des Orgelzyklus „Stunden: Buch“ im Kiliansdom kennen, den Platz komponiert hat. „Es war eine große Herausforderung, die ich gerne angenommen habe“, erklärt Platz.

Innerhalb von einem Jahr schrieben Yannik Helm (Fulda), Aydin Pfeiffer (München), Akane Obana (Japan), Ya-Yun Tseng (Taiwan) und Yidan Wang (China) die aus acht Teilen bestehende Komposition sowie eine musikalische Einführung, die vor dem eigentlichen Konzert das Hereinkommen der Zuhörer in den Dom begleiten soll. Für ein solches Projekt sei das „sehr schnell“. Er sei beeindruckt von der „riesigen Leistung“ seiner Studenten, lobt der Professor: „Sie haben das wirklich toll gemacht. An einigen Stellen steigen einem die Nackenhaare hoch.“

Auch für die Studenten war es ein sehr intensives Projekt. Er habe sich beim Lesen gefragt, wie die Kinder damals den Alltag erlebt haben, erzählt Aydin Pfeiffer. Den zweiten Satz „Vom Tage“ habe er deshalb wie ein Kinderlied gestaltet. „Diese kindliche Unschuld wird jedoch von Unheil verheißenden Melodien der Blechbläser aus der Ordnung gebracht.“ Dann würden die Menschen vom „Alarm“ laut und ohne Vorwarnung aus der Ruhe gerissen, erklärt Yannik Helm. Die Kinder würden schnell noch ein paar Spielsachen packen, bevor es hinunter in den Keller geht. Er habe die Musik „bewusst hektisch gehalten“, sagt Helm. Ein repetitiver Akkord soll einem „Marschschritt der Angst“ gleichen. „Ein Kind versteht das alles nicht“, sagt Akane Obana. Sie komponierte unter anderem den Abschnitt, in dem es die Treppe hinunter in den Keller geht.

„Sehr schockiert“ habe sie die Stelle, in der die brennende Stadt als „halbes, rotes Ei“ beschrieben wird, sagt Obana. „Meine Großeltern haben mir erzählt, wie es in Japan im Krieg war.“ Um diese unwirkliche Szene musikalisch umzusetzen, habe sie romantische Melodien mit angsteinflößenden, schockierenden Klängen kombiniert. Schier unerträglich wird es, wenn die Menschen aus dem Keller wieder nach oben kommen, mitten hinein in die brennende Stadt. Aydin Pfeiffer verzichtete für hier komplett auf Instrumente. „Ich habe nur die menschliche Stimme verwendet, um das Unvorstellbare musikalisch auszudrücken.“ Nach dem Bombenangriff starren die Menschen auf die Trümmer der Häuser, warten Kinder vergeblich darauf, dass die Eltern zurückkehren. Als sie den Text zum ersten Mal gelesen habe, habe sie sich „sehr einsam“ gefühlt, sagt Ya-Yun Tseng. Deshalb habe sie sehr wenige Instrumente benutzt, um eine dünne und leere Akustik zu erzeugen: „Nicht nur die Häuser sind kaputt, auch die schönen Erinnerungen sind weg.“

Zum Gedenken an den Luftangriff läuten im Anschluss an das Konzert in der Zeit von 21.20 bis 21.40 Uhr die Glocken aller Würzburger Kirchen. Für Yannik Helm haben die Glocken eine besondere Bedeutung. „Noch heute wird in meinem Heimatdorf immer die Glocke geläutet, wenn eine ortsansässige Person gestorben ist“, erklärt er: „Es ist ein tönender Aufruf zum Gebet für die Toten.“ Brahms habe das „Requiem“ als „Trostwerk für die Lebenden, die übrig bleiben, wenn jemand stirbt“ komponiert, erklärt Schmid. Und das sei letztlich auch die Thematik des Gedenkens zum 16. März 1945.

### **Gedenkkonzert „Nachtkinder – Ein deutsches Requiem“**

Das Gedenkkonzert „Nachtkinder – Ein deutsches Requiem“ findet am Montag, 16. März, um 19.30 Uhr im Würzburger Kiliansdom statt. Es singen und spielen der Würzburger Domchor, der Herrenchor der Würzburger Domsingknaben, die Mädchenkantorei am Würzburger Dom, die Solisten Sarah Wegener (Sopran) und Stefan Zenkl (Bariton) sowie die Camerata Würzburg mit Konzertmeister Professor Sören Uhde. Die Leitung hat Domkapellmeister Professor Christian Schmid. Eintrittskarten gibt es zum Stückpreis von 30, 24, 18 und zehn Euro bei der Tourist-Information im Falkenhaus, der Dom-Info sowie im Internet unter [www.wuerzburger-dommusik.de](http://www.wuerzburger-dommusik.de).

*sti (POW)*

(70 Zeilen/0920/0218; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Über Farben und Muster die Erinnerung wecken

**Museum am Dom bietet erstmals Führung für Menschen mit Demenz an – Erinnerungen wecken und an Emotionen anknüpfen – Museumspädagogin Lemke: „Mein Ziel ist, dass alle gemeinsam eine schöne Zeit haben“**

**Würzburg** (POW) Eine besondere Veranstaltung hat am Donnerstag, 27. Februar, im Museum am Dom in Würzburg Premiere. Unter der Überschrift „Dabeisein“ wird erstmals eine Führung speziell für Menschen mit einer dementiellen Erkrankung und ihre Angehörigen angeboten. „An Demenz erkrankte Menschen verlieren zwar nach und nach ihre Erinnerungen, und ihre Persönlichkeit verändert sich. Aber das muss nicht heißen, dass sie keine Freude mehr am Besuch von kulturellen Einrichtungen haben. Sie nehmen es einfach aus einem anderen Blickwinkel und mit anderen Emotionen wahr als vor ihrer Erkrankung“, erklärt Museumspädagogin Dr. Yvonne Lemke. Zudem biete die Führung für die Erkrankten und ihre Angehörigen die Möglichkeit, den Alltag einmal hinter sich zu lassen und gemeinsam etwas zu unternehmen. „Mein Ziel ist, dass alle gemeinsam eine schöne Zeit haben und vielleicht etwas machen, was sie schon lange nicht mehr machen konnten.“ Denn wer einen Angehörigen pflege, habe oft keine Zeit für Museumsbesuche oder sonstige kulturelle Veranstaltungen.

Für die erste Führung hat Lemke unter anderem die vier Tafeln mit der Kilianslegende im Blick, die derzeit in der Sonderausstellung „Riemenschneider X Stoss“ zu sehen sind. Der Nürnberger Maler und Bildhauer Veit Stoss schuf sie für die Pfarrkirche Sankt Maria Magdalena in Münnerstadt. Bei genauerem Hinsehen erkennt man, wie viele Details in den Bildern verborgen sind – vom kläffenden Schoßhund über die üppig gemusterten Tapeten bis hin zu den prächtigen roten Mänteln, die Herzog Gosbert und der heilige Kilian auf der ersten Bildtafel tragen. „Oft ist es so, dass Menschen mit einer dementiellen Erkrankung auf Farben und Muster ansprechen“, erklärt Lemke. Zudem seien viele Alltagsgegenstände dargestellt, die Erinnerungen wecken können, beispielsweise der Kochlöffel des Kochs. „Es sind viele Dinge zu sehen, die Erinnerungen wecken oder Emotionen auslösen können.“ Darauf aufbauend, könne man nach und nach das, was auf den Bildern zu sehen ist, zu einer Geschichte zusammensetzen.

Falls gewünscht, hat Lemke auch eine Auswahl an Materialien „zum Anfassen“ parat. Beispielsweise die Replik einer Madonna von Tilmann Riemenschneider aus dem Museumsdepot. „Man darf sie auch ohne Handschuhe anfassen und spüren, wie sich das Holz anfühlt. Vielleicht weckt das Erinnerungen bei manchen Leuten.“ Ebenfalls vorhanden sind Gesteinsbrocken wie Sandstein, Kalkstein, Lahn-Marmor oder Carrara-Marmor. Selbst einen Bischofsstab und einen roten Mantel gibt es, denn der heilige Nikolaus hat immer wieder einen Auftritt im Museum.

„Ich wollte schon lange eine Führung für Menschen mit Demenz machen“, erklärt Lemke. Diese Zielgruppe werde bislang in vielen Museen vernachlässigt. Zudem sei Demenz immer noch ein Tabuthema. „Aber die Menschen werden immer älter, und somit steigt die Gefahr, dass man im Alter an Demenz erkrankt.“ Bei einer Fortbildung zum Thema „Kulturelle Teilhabe für Menschen mit Demenz“ des Kölner Anbieters „(de)mentia+art“, die von der Bayerischen Museumsakademie organisiert wurde, erfuhr Lemke, wie man eine Führung für diese Zielgruppe gestaltet. Wichtig sei beispielsweise die Kontaktaufnahme mit den Teilnehmern. „Am besten sieht man die Menschen direkt an und spricht sie mit ihrem Namen an.“ Die Sprache sollte einfach und bildhaft sein, die Sätze kurz. „Oftmals funktioniert die Wortfindung nicht mehr. Die Menschen wissen, was auf dem Bild zu sehen ist, aber können es nicht benennen“, sagt Lemke. Aber darauf komme es auch nicht an. „Es kommt auf die Emotionen an. Bei dieser Führung wird viel mit persönlichen Empfindungen gearbeitet, um darüber an Erinnerungen zu kommen. Es handelt sich um eine ganz andere Form der Vermittlung.“

Im Museum im Kulturspeicher werden bereits seit rund vier Jahren Führungen für Menschen mit Demenz angeboten. Mal seien es kleine Gruppen, sie habe aber auch schon Gruppen mit mehr als zehn Leuten geführt, sagt Museumspädagogin Sophia Kippes. Seniorenheime würden Gruppenführungen buchen. „Das Interesse ist auf jeden Fall da.“ Die Führungen haben unterschiedliche Titel. Am Valentinstag stand sie zum Beispiel unter dem Goethe-Spruch „Es muss von Herzen kommen, was auf Herzen wirken soll“. Die nächste Führung am 29. Mai wiederum hat das Motto „Der Traum vom Fliegen“.

Sie gestalte die Führungen so, dass sowohl die Teilnehmer mit einer dementiellen Erkrankung wie auch die Begleitpersonen etwas davon haben, sagt Kippes. Dabei werde Kunst über alle Sinne vermittelt – also auch über die Haptik oder mit Gerüchen. Bei den Führungen beziehe sie sowohl die städtische Sammlung mit Portraits, Landschaften und Stillleben ein wie auch die Sammlung konkreter Kunst. „Das klappt sehr gut, denn auch Farben, Formen oder Bewegungen können etwas auslösen. Zum Abschluss sitzen wir noch bei Kaffee und Kuchen zusammen und unterhalten uns.“

Die Angebote des Museums am Dom wie auch des Museums im Kulturspeicher sind im Programm „Kultur für Menschen mit und ohne Demenz“ des Würzburger Vereins Halma zu finden ([www.kultur.halmawuerzburg.de](http://www.kultur.halmawuerzburg.de)). „Halma hat uns angesprochen“, sagt Lemke. Ziel des Projekts sei es, Menschen mit und ohne Demenz eine Teilhabe an kulturellen Angeboten zu ermöglichen und ihnen damit ein Stück Lebensqualität zu erhalten oder sogar zurückzugeben, heißt es auf der Homepage von Halma. Seit 2015 seien gemeinsam mit vielen Netzwerkpartnern kulturelle Angebote entwickelt worden, wie interaktive Konzerte, Museumsbesuche oder besondere Angebote der Stadtbücherei.

### ***Inklusionsführung „Dabeisein“ im Museum am Dom***

Die Inklusionsführung „Dabeisein – Kunstbegegnungen für Menschen mit Demenz“ findet am Donnerstag, 27. Februar, um 15 Uhr im Museum am Dom in Würzburg statt und dauert rund eine Stunde. Sie richtet sich an Menschen mit einer Demenzerkrankung sowie an interessierte Angehörige oder Pflegepersonal. Die Teilnahme kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum ermäßigten Museumseintritt von drei Euro, für Begleitpersonen ist der Eintritt frei. Anmeldung beim Museum am Dom, Telefon 0931/38665600, E-Mail [museen@bistum-wuerzburg.de](mailto:museen@bistum-wuerzburg.de). Die Teilnehmerzahl ist auf acht Menschen mit Demenz mit jeweils einer Begleitperson beschränkt. Im Anschluss an die Führung besteht die Möglichkeit, im Café am Dom zusammensitzend (Selbstzahler).

*sti (POW)*

(67 Zeilen/0920/0216; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** *Fotos abrufbar im Internet*

# Senioren sollen an Kommunalwahl teilnehmen

## Sprecher des Katholischen Senioren-Forums: Vorbilder für demokratische Beteiligung wichtig – „Anliegen der älteren Generation betreffen oft auch Jüngere“

**Würzburg** (POW) Der Diözesanvorstand des Katholischen Senioren-Forums der Diözese Würzburg fordert alle Seniorinnen und Senioren auf, bei der Kommunalwahl am Sonntag, 15. März, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. „Seniorinnen und Senioren sollten Vorbildfunktion vor allem für die jüngere Generation übernehmen, sich aktiv an der Demokratie zu beteiligen und zur Wahl zu gehen“, betont Maria Hetterich aus Heidenfeld (Landkreis Schweinfurt), die Sprecherin des Senioren-Forums. Bei der Kommunalwahl würden Personen und Gremien bestimmt, die Entscheidungen über das unmittelbare Lebensumfeld der Menschen zu treffen haben. Hier seien die Senioren in besonderer Weise betroffen.

Als wichtigstes Anliegen nennt der Diözesanvorstand den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, vor allem auf dem Land, um die Mobilität der älteren Generation zu garantieren. Überhaupt sieht der Diözesanvorstand die Infrastruktur vor Ort als den Bereich an, in dem Entscheidungen zu treffen sind, die die Lebenssituation alter Menschen und ihre Lebensqualität verbessern können. Dazu gehört insbesondere die medizinische Versorgung auf dem Land. Hier fordert das Senioren-Forum noch stärkere Anreize für Mediziner, sich als Hausarzt auf dem Land niederzulassen.

Zur Lebensqualität älterer Menschen gehört für die Mitglieder des Diözesanvorstandes auch die soziale und kulturelle Teilhabe älterer Menschen. In diesem Bereich seien die Kommunen gefordert, Begegnungs- und Kontaktmöglichkeiten für alte Menschen zu fördern, am besten generationenübergreifend. „Es ist uns wichtig, dass Kommunalpolitiker nicht nur an die Zahl von Pflegeplätzen denken, sondern dafür Sorge tragen, dass alte Menschen möglichst lange in ihren eigenen vier Wänden wohnen können“, betont Diözesanaltenseelsorger Pfarrer Franz Schmitt als zweiter Sprecher des Senioren-Forums.

Seinen Wahlauf Ruf verstehe das Senioren-Forum nicht als Gegenpol zu den anderen Generationen. Nur in einem guten Miteinander der Generationen vor Ort in den Kommunen und Landkreisen könnten die Aufgaben der Zukunft gemeistert werden. Anliegen, die die ältere Generation betreffen, seien oft auch Anliegen jüngerer Generationen, wie beispielsweise wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten, barrierefreie Zugänge zu öffentlichen Gebäuden oder barrierefreie Fußwege.

Der Anteil älterer Menschen in den Kommunen wird nach den Worten des Senioren-Forums auch in den kommenden Jahren stetig wachsen. In sehr vielen Gemeinden engagierten sich Menschen in der Seniorenarbeit. Sie bräuchten Ermutigung, aber auch die finanzielle Unterstützung ihrer Arbeit. Das Senioren-Forum ruft dazu auf, die Frauen und Männer sowie Parteien zu wählen, die sich im Sinne der genannten Punkte für ältere Menschen einsetzen werden und sich eindeutig zur freiheitlichen und demokratischen Grundordnung des Staates bekennen sowie das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Hautfarbe und Religionen in den Gemeinden bejahen und fördern.

(32 Zeilen/1020/0264; E-Mail voraus)



# „Gewichtige Gründe“ für höheren Mindestlohn

**KAB-Diözesanverband stellt „Gerechtigkeits-Waage“ vor – Fast ein Fünftel der Vollzeitbeschäftigten arbeitet im Niedriglohnbereich – Verband fordert Anhebung des gesetzlichen Mindestlohns auf 13,69 Euro**

**Würzburg (POW)** Die „Gerechtigkeits-Waage“ hat der Diözesanverband Würzburg der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) am Samstag, 29. Februar, auf dem Vorplatz des Würzburger Kiliansdoms vorgestellt. „Es gibt gewichtige Gründe, den derzeitigen Mindestlohn von 9,35 Euro anzuheben“, schreibt der Verband in einer Pressemitteilung. Die KAB fordert, den gesetzlichen Mindestlohn auf 13,69 Euro anzuheben.

Zum Stichtag 31. Dezember 2018 hätten 4,14 Millionen (19,3 Prozent) der Vollzeitbeschäftigten ein Entgelt im Niedriglohnbereich erzielt, schreibt die KAB. Die bundesweite Schwelle dafür liege derzeit bei 2203 Euro brutto im Monat. Existenzsicherung, soziale Teilhabe und eine auskömmliche Rente seien mit dem derzeitigen Mindestlohn von 9,35 Euro nicht möglich. Besonders Beschäftigte in Logistik, Reinigung, Gastronomie und Hotellerie seien davon häufig betroffen. Beschäftigung zu unangemessen niedrigen Löhnen sei ein Problem, das Frauen weit überdurchschnittlich betreffe.

Die Mindestlohn-Kommission werde Mitte 2020 eine Empfehlung für die weitere Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns ab 1. Januar 2021 aussprechen. Sofern die Bundesregierung dieser Empfehlung zustimme und sie per entsprechender Verordnung umsetze, werde diese Empfehlung dann der neue gesetzliche Mindestlohn ab 2021. Die KAB fordert einen gesetzlichen Mindestlohn in Höhe von mindestens 60 Prozent des Durchschnittseinkommens. Als letzte Basis lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst 2017 bei 3771 Euro. Die KAB forderte vor diesem Hintergrund einen gesetzlichen Mindestlohn von 13,69 Euro.

Schon Papst Johannes Paul II. habe 1981 in seiner Sozialenzyklika „Laborem exercens“ geschrieben: „Die gerechte Entlohnung für die Arbeit eines Erwachsenen, der Verantwortung für eine Familie trägt, muss dafür ausreichen, eine Familie zu gründen, angemessen zu unterhalten und ihr Fortkommen zu sichern.“ Der derzeitige Mindestlohn erfülle dieses Kriterium aus Sicht der KAB nicht.

„Als starker katholischer Sozialverband setzt sich die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung für christliche Werte in der Arbeitswelt und ein christliches Miteinander in der Gesellschaft ein“, erklärt KAB-Diözesanvorsitzende Harald Mantel. Diözesanvorsitzende Hiltrud Altenhöfer betont: „Mit Unterstützung vieler Frauen und Männer sind wir als KAB eine hör- und sichtbare Stimme in Politik und Wirtschaft. Als Christinnen und Christen sind wir aufgefordert, die Werte aus der kirchlichen Soziallehre in die gesellschaftliche Diskussion einzubringen, um menschenwürdige Arbeit für zukünftige Generationen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zu ermöglichen.“ Die KAB kämpfe unter anderem für den arbeitsfreien Sonntag und mit dem Modell der sogenannten „Cappuccino-Rente“ gegen die zunehmende Altersarmut. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.kab-wuerzburg.de](http://www.kab-wuerzburg.de).

(31 Zeilen/1020/0254; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# „Klima zum Wegwerfen?“

## CO2-Fastenaktion 2020 gibt praktische Tipps zur Müllvermeidung im Alltag – Fertige Schulstunde zum Thema „Müll im Meer“

**Würzburg** (POW) Zur „CO2-Fastenaktion 2020“ rufen die Kirchliche Jugendarbeit (kja) und die Jugendverbände in der Diözese Würzburg auf. Sie steht erneut unter dem Motto „Klima zum Wegwerfen?“ und gibt Tipps, wie man im Alltag Müll vermeiden kann. Für jede Fastenwoche gibt es zusätzlich zu den Fastenimpulsen diesmal ein „Best Practice“-Beispiel, in dem ein Teilnehmer erzählt, wie er oder sie die Fastenaufgaben bewältigt hat. Außerdem hat das Team Anregungen für eine Unterrichtsstunde zum Thema „Müll im Meer“ zusammengestellt.

Bei einer Umfrage im vergangenen Jahr hätten sich nahezu drei Viertel der Teilnehmer von den Beiträgen der CO2-Fastenaktion angesprochen gefühlt, sagt Dominik Großmann, Jugendbildungsreferent beim Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Zudem hätten sich 82 Prozent der Teilnehmer dafür ausgesprochen, wieder eine CO2-Fastenaktion anzubieten. Infolgedessen sei das Konzept überarbeitet und das Aktionsheft neu aufgelegt worden.

Jede Fastenwoche steht unter einem Thema: „Geplanter Verschleiß“, „Mikroplastik im Wasser“, „Müll in den Meeren“, „Müllvermeidung beim Einkaufen“, „Recycling“ und „Luftverschmutzung“. Zunächst erhält der Leser Hintergrundinformationen zum Thema. Unter „Mikroplastik im Wasser“ wird beispielsweise erklärt, wie Mikroplastik beim Waschen aus Fleece- oder Outdoorbekleidung abgelöst wird und so in die Flüsse und Meere gelangt. Dazu gibt es Links zu Videos oder Webseiten mit zusätzlichen Informationen. Es folgen ein Impuls und schließlich eine Fastenaufgabe. Die Fastenaufgaben sollen dazu anregen, selbst aktiv zu werden. In der vierten Fastenwoche heißt es etwa: „Verzichte auf Verpackungen und Tragehilfen aus Plastik!“ Eine Teilnehmerin hatte sich im vergangenen Jahr vorgenommen, immer einen Stoffbeutel oder Einkaufskorb mitzunehmen. Außerdem achtete sie darauf, Obst und Gemüse nur ohne Plastikverpackung einzukaufen. Ihr Fazit: „Beide Vorsätze sind mir während der Fastenzeit gelungen und werden weiterhin umgesetzt.“ Mit diesen Zitaten wolle man praktische Beispiele dafür geben, wie die Aufgaben bewältigt werden können, erklärt Großmann.

Auf der Homepage der CO2-Fastenaktion findet man beispielsweise auch einen Vorschlag für eine Schulstunde zum Thema „Müll im Meer“. Dabei wird mit allen Sinnen gearbeitet. Zum Geräusch von Meeresrauschen sollen sich die Schüler beispielsweise Gedanken machen, was sie mit dem Begriff „Meer“ verbinden. Eine Bilderstrecke macht deutlich, wie lange es dauert, bis eine Plastikflasche zerfallen ist – unglaubliche 450 Jahre. Sie lernen, wo sie in den Inhaltsangaben auf Verpackungen das Mikroplastik finden, und zum Abschluss gibt es ein Quiz.

Auch eine Vorlage für einen Eröffnungsgottesdienst sowie Anregungen für spirituelle Impulse zur CO2-Fastenaktion sind auf der Homepage zu finden.

Weitere Informationen und Materialien zur CO2-Fastenaktion gibt es im Internet unter [www.co2fasten.de](http://www.co2fasten.de) sowie auf Facebook unter [www.facebook.com/co2fasten](http://www.facebook.com/co2fasten).

*sti (POW)*

(33 Zeilen/0920/0225; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Professor Karlheinz Müller gestorben

## Jahrzehntelang an der Universität Würzburg gelehrt – Einzigartiges Forschungsprojekt zu jüdischen Grabsteinen – In der Gesellschaft für jüdisch-christliche Zusammenarbeit engagiert

**Würzburg (POW)** Die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Würzburg und Unterfranken trauert um Professor em. Dr. Dr. Karlheinz Müller. Müller, verheiratet und Vater von vier Kindern, starb am Dienstag, 18. Februar, im Alter von 83 Jahren in Würzburg. „Über viele Jahre prägte er maßgeblich die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit als deren katholischer Vorsitzender. Das konkrete Zusammenleben von Juden und Christen als gute Nachbarn war ihm ein Herzensanliegen. Als Ideengeber des Jüdischen Museums ‚Shalom Europa‘ war er für viele Ehrenamtliche ein kundiger Lehrer und Mentor“, teilt der Verein auf Facebook mit. „Dankbar werden wir seine Arbeit fortsetzen.“

Als Inhaber des Lehrstuhls für Biblische Einleitung und Biblische Hilfswissenschaften an der katholisch-theologischen Fakultät der Würzburger Julius-Maximilians-Universität prägte der Theologe und Judaist zwischen 1972 und 2004 Priester, Pastoralreferenten und Religionslehrer. International bekannt wurde Müller durch seine Forschungen zu mehr als 1400 mittelalterlichen jüdischen Grabsteinen, die 1987 bei Bauarbeiten in Würzburg entdeckt wurden. Diese sind heute im jüdischen Gemeindezentrum „Shalom Europa“ zu finden. Die Erforschung wurde 2012 offiziell abgeschlossen. „Nirgendwo auf der Welt sind so viele jüdische Grabsteine aus dem Mittelalter erhalten. Das zeigt: Würzburg war ein renommierter Studienort mit einer führenden jüdischen Gemeinde“, zog Müller damals bei der Vorstellung der 2100 Seiten umfassenden Dokumentation ein Resümee der Forschungen.

Müller brachte sich außerdem in der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Würzburg und Unterfranken ein. Er stammte aus Nürnberg und studierte in Bamberg, Würzburg und Heidelberg Theologie und später auch Judaistik. Er war Leiter des 2006 im „Shalom Europa“ eröffneten Museums. Für seine Verdienste um das Judentum in Unterfranken wurde ihm neben dem Bayerischen Verdienstorden auch das Verdienstkreuz am Bande verliehen, die Würzburger Universität zeichnete ihn mit der „Bene Merenti“-Medaille in Gold aus.

Zudem wirkte Müller 2006 bei den Ausgrabungen unter der Würzburger Marienkapelle mit. „Die Ausgrabungen bezeugen erstmals für das Jahr 1349 den Brand der Synagoge und wahrscheinlich des ganzen Judenviertels, den wir aus den historischen Chroniken kennen. Dazu kommt, dass jetzt ein Stück ältesten Judentums hier in der Stadt sichtbar ist: ein Teil des Mauerwerks der alten Synagoge, an deren Stelle später die Marienkapelle gebaut wurde“, konstatierte er damals. 2013 war er darüber hinaus Mitglied einer von Bischof Dr. Friedhelm Hofmann eingesetzten externen Untersuchungskommission zur Prüfung der erhobenen Vorwürfe über rechtsradikale Umtriebe im Priesterseminar Würzburg.

(29 Zeilen/0920/0231; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Wissenschaft als Brücke zum Glauben

## Beim Männerabend der KLB Würzburg fiel der Blick in die Sterne buchstäblich ins Wasser – Vortrag von Pater Christoph Gerhard als spontane Alternative

**Münsterschwarzach** (POW) Darauf mussten alle bis zum Schluss warten: den Blick in die erst im Oktober 2019 eingeweihte Klostersternwarte der Abtei Münsterschwarzach. Wolken und Regen hatten den Blick auf den Himmel verwehrt. So wurde aus dem Titel der von der Männerarbeit der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) im Bistum organisierten Veranstaltung „Ich seh' den Sternenhimmel“ zunächst nichts. Allerdings wurden die 15 Männer durch den Vortrag von Benediktinerpater Christoph Gerhard mit fantastischen Bildern aus dem Weltraum mehr als entschädigt. Mit großer Sachkenntnis lud er zu einer unterhaltsamen Reise an die Grenzen des Universums ein. Zudem erklärte er, wie Astronomie und Spiritualität zusammenpassen.

Mönche betrieben schon immer die alte Wissenschaft der Astronomie, sagte der Benediktiner. Im Jahreslauf ging es für sie zum Beispiel darum, das Osterfest richtig zu bestimmen. Selbst beim Bau von Kirchen spielte die Astronomie eine wichtige Rolle. So ist auch die Kirche in Münsterschwarzach fast genau in Ost-West-Richtung errichtet worden. „Naturwissenschaften und Glauben sind zwei Zugangsweisen zur gleichen Realität“, ist Gerhard überzeugt. Allerdings lasse sich durch Naturwissenschaften Gott weder beweisen noch negieren. Zwar sei die Wissenschaft eine Gabe Gottes, aber „die Bibel ist kein naturwissenschaftliches Buch“. Vielmehr gehe es dabei um die Beziehung zwischen Gott und uns Menschen. Sehr wohl könne aber die Wissenschaft eine Brücke zum Glauben sein.

Die virtuelle Reise durch den Nachthimmel begann der Benediktinerpater mit der internationalen Raumstation ISS, die in etwa 400 Kilometern Höhe die Erde umkreist. Sie kann bei klarem Himmel gut mit bloßem Auge gesehen werden, wenn sie sich sehr schnell von West nach Ost in etwa vier Minuten über den Horizont bewegt. Weiter ging es durch das Sonnensystem, vorbei am Wüstenplaneten Mars, dem Gasplaneten Jupiter bis zum Saturn, auf dem es „Jahreszeiten“ durch den sich rauf und runter bewegenden Ring gibt. Allerdings dauert ein Saturnjahr 30 Erdenjahre.

Zudem erfuhren die Männer viel Wissenswertes über Astroiden, Sterne, Galaxien, Nebel oder Staub im Weltall. Die unserem Sonnensystem am nächsten gelegene Sonne ist der Doppelstern Alpha Centauri, gut vier Lichtjahre oder 40 Billionen Kilometer entfernt. Wer das schon für eine gewaltige Strecke hielt, der kam bald noch mehr ins Staunen. Unsere Milchstraße, erklärte Gerhard weiter, hat einen Durchmesser von 150.000 bis 200.000 Lichtjahren und besteht aus Hunderten von Milliarden Sternen. Wem das noch nicht genug ist: Das Sternbild „Jungfrau“ etwa setzt sich aus Tausenden von Galaxien zusammen mit Billionen von Sternen. Praktisch am Ende des beobachtbaren Weltalls wurde erst vor wenigen Jahren in 12,5 Milliarden Lichtjahren Entfernung ein Quasar entdeckt. „Da sind meine Teleskope am Ende“, gestand Gerhard. Das Alter des Universums lasse sich auf etwa 13,7 Milliarden Jahre berechnen.

Als sich die Männer begeistert vom Vortrag und der Besichtigung der Sternwarte auf den Heimweg machten, wurden sie doch noch mit einem kurzen Blick in die Sterne belohnt. Am Himmel blinkte die Venus durch die dicke Wolkenschicht.

ws (POW)

(36 Zeilen/1020/0262; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Ferienleiter bilden sich fort

## Ferienleitertagung des Katholischen Senioren-Forums der Diözese Würzburg – Erfolgreiche Kooperation mit dem Bayerischen Pilgerbüro

**Würzburg (POW)** Bei einer Ferienleitertagung unter der Überschrift „Gemeinsam unterwegs“ haben sich rund 20 Ferienleiterinnen und Ferienleiter am Dienstag, 18. Februar, in der Kolping-Akademie in Würzburg über die Gestaltung und Durchführung von Reisen informiert. Die Fortbildung wurde organisiert vom Katholischen Senioren-Forum der Diözese Würzburg und dem Bayerischen Pilgerbüro. Seit Oktober 2018 besteht ein Kooperationsvertrag zwischen den beiden Einrichtungen. Im Jahr 2019 wurden im Rahmen der Kooperation 16 Reisen mit jeweils rund 30 Teilnehmern durchgeführt. Für das Jahr 2020 sind rund 20 Reisen geplant, erklärte Regionalbetreuerin Heidi Ritter vom Bayerischen Pilgerbüro München.

Ritter gab in ihrem Vortrag Tipps zur Gestaltung und Durchführung von Reisen. Zudem stellte sie die Reiseideen für das Jahr 2021 vor. So ist beispielsweise eine Kurzreise nach Haltern am See geplant, an der auch Weihbischof Ulrich Boom an zwei Tagen teilnehmen soll. Für die Adventsfahrten und die Weihnachtsfreizeit werde ein eigener Reisekatalog erstellt. Rund 80 Prozent der Reisen finden innerhalb Deutschlands statt, unter den Zielen seien aber auch Italien, Österreich oder Holland. „Die Teilnehmer kommen aus den eigenen vier Wänden heraus, aber in einer vertrauensvollen Gemeinschaft, in der man Rücksicht aufeinander nimmt“, charakterisierte sie das Besondere der Reisen. Zudem gebe es immer spirituelle Angebote, „aber auf freiwilliger Basis“, wie Ritter betonte.

In seiner Begrüßung zitierte Julius-Alexander Past, Geschäftsführer des Bayerischen Pilgerbüros, einen Ausspruch von Bischof Dr. Franz Jung: „Im Mittelpunkt unseres Tuns steht die Sorge um den Menschen. Unsere Seelsorge ist den Menschen zugewandt.“ Das Bayerische Pilgerbüro habe Reisewillige aller Generationen im Blick und plane die Reisen passgenau für die jeweilige Zielgruppe. „Die Hinwendung zu den Generationen, zumal zu den Seniorinnen und Senioren in unserer Gesellschaft, erfordert eigene, besondere Strukturen, die mit Fachkunde und Erfahrung durchdacht und geplant werden müssen. Auch hier erschließen sich neue pastorale Räume, die gefüllt werden müssen mit Herz, Sinn, Verstand und immer mit Professionalität“, unterstrich Past. Auf Reisen entstünden „Gemeinden auf Zeit“. Auch das sei ein pastoraler Raum, der aber stets die notwendige Freiheit lasse, Nähe und Distanz selbst zu bestimmen, und gleichzeitig die Sicherheit gebe, sich „in einem freundlichen Rahmen getragen zu wissen“, hob er die Besonderheiten der Reisen hervor.

Im Anschluss hatten die Teilnehmer Zeit zum Erfahrungsaustausch, für Fragen und Anliegen. Bei der Besprechung der Reiseziele für 2020 ging es unter anderem um die Busreise nach Südtirol im Mai, ins Apfelparadies nach Natz-Schabs oder nach „Nordholland – Egmond aan Zee“ Ende Juni. Bei manchen Reisen sind noch Plätze frei. Das komplette Reiseprogramm für 2020 gibt es im Internet unter [www.seniorenforum.net](http://www.seniorenforum.net) oder beim Katholischen Senioren-Forum Diözese Würzburg, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665251, E-Mail [seniorenforum@bistum-wuerzburg.de](mailto:seniorenforum@bistum-wuerzburg.de).

(33 Zeilen/0920/0220; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet



# „Ich führe dich in meine Welt“

**Theater Augenblick stellt sein Frühjahrsprogramm 2020 vor – Wiederaufnahme von „Eine Frage der Zeit“ und „Ich nehme dich an die Hand und führe dich in meine Welt...“ – Gastspiele: Fränkisches Kabarett und Tanztheater**

**Würzburg** (POW) Letztmals zeigt das „Theater Augenblick – Ein außergewöhnliches Theater“ in diesem Frühjahr das Stück „Eine Frage der Zeit“ und die Performance „Ich nehme dich an die Hand und führe dich in meine Welt...“. „Im Herbst werden wir mit einer neuen Produktion Premiere feiern“, heißt es im Vorwort zum aktuellen Programmheft. Zudem können sich die Besucher auf zwei Gastspiele freuen. Das fränkische Kabarettduo „Inge & Rita“ zeigt am Freitag, 6. März, sein neues Stück „Altweibersommer“. Erstmals zu Gast in Würzburg ist am Samstag, 7. März, die Trommel- und Tanzgruppe „Hörsturz & Wackelkontakt“ aus Bamberg. Ihr Stück „GeAchtet“ mit Livepercussion basiert frei auf dem Märchen von den Bremer Stadtmusikanten. Außerdem wird Ende April wieder ein Workshop zum Thema „Professionelle Bühnenarbeit mit Menschen mit Behinderung“ angeboten.

Bereits die dritte Wiederaufnahme erlebt das Stück „Eine Frage der Zeit“. Richard und Antonius arbeiten im Callcenter eines IT-Unternehmens. Tagesgratifikationen, Umsatzzahlen und der Selbstoptimierungswahn bestimmen ihr Handeln. Eines Tages gibt der Geschäftsführer ihrer Firma bekannt, dass das Unternehmen es fast geschafft hat, ein weltweit flächendeckendes W-LAN-Netz aufzubauen. Es gibt nur noch ein Dorf auf der Welt, das noch kein Netz hat. Richard und Antonius werden ausgelost, den Funkmast in diesem Dorf aufzustellen. Doch das entpuppt sich als schwieriges Unterfangen. Die erste Vorstellung ist am Freitag, 13. März, um 19.30 Uhr. Weitere Abendvorstellungen sind am Samstag, 14. März, Freitag, 20. März, Samstag, 21. März, Freitag, 27. März, und Samstag, 28. März, jeweils um 19.30 Uhr. Vormittagsvorstellungen ab 10 Uhr gibt es am Dienstag, 17. März, Donnerstag, 19. März, Dienstag, 24. März, und Donnerstag, 26. März.

Die Performance „Ich nehme dich an die Hand und führe dich in meine Welt...“ des Tanzensembles in Zusammenarbeit mit der Choreographin Lisa Kuttner und dem „Tanzraum“-Ensemble steht im April erneut auf dem Spielplan. Sie setzt sich auseinander mit Fragen wie: Wie begegne ich Menschen, die ich noch nicht kenne, und umgekehrt? Wie begegnen wir uns? Was verbindet uns? Vorstellungen sind am Freitag, 24. April, sowie Donnerstag, Freitag und Samstag, 7., 8. und 9. Mai, jeweils um 19.30 Uhr, außerdem am Donnerstag, 30. April, um 10 Uhr.

Das Kabarettduo „Inge & Rita“ gastiert am Freitag, 6. März, um 19.30 Uhr mit dem Stück „Altweibersommer“. Darin setzen sie sich provokant und komödiantisch mit dem Alter auseinander. Was wäre die Wirtschaft ohne die Kaufkraft der Senioren? Welche Übungsprogramme muss man absolvieren, um das Alter aufzuhalten? Und wie ist es mit der Unsterblichkeit?

Im Stück „GeAchtet“ am Samstag, 7. März, um 19.30 Uhr schließen sich vier von der Gemeinschaft ausgeschlossene Individuen zusammen und suchen gemeinsam einen Weg zurück. Sie wollen geachtet sein, nicht geächtet, und sich trotzdem selber treu bleiben. Präsentiert wird das Stück von der inklusiven Tanzgruppe „Wackelkontakt“ und der inklusiven Percussiongruppe „Hörsturz“ aus Bamberg.

Der Workshop „Die Chance im Tanz – Professionelle Bühnenarbeit mit Menschen mit Behinderung“ von Freitag bis Sonntag, 24. bis 26. April, betrachtet den Tanz als eigenständige Darstellungsform. Er vermittelt Handwerkszeug für Regiearbeiten und gibt Raum für den Austausch über die Praxiserfahrungen der Teilnehmer. Referenten sind die Choreographin Lisa Kuttner vom „Tanzraum“ Würzburg und Performerinnen vom Theater Thikwa Berlin. Die Kosten betragen pro Person 295 Euro (ohne Übernachtung). Weitere Informationen zum Workshop und Anmeldung bei: 53° Nord Agentur und Verlag, Telefon 0561/4796653, E-Mail veranstaltungen@53grad-nord.com, Internet www.53grad-nord.com, Menüpunkt „Veranstaltungen“.

Das Theater Augenblick ist nach eigenen Angaben das einzige Theater in Bayern, in dem Menschen mit Behinderung als Schauspieler arbeiten. Es existiert seit 1998 und ist ein eigenständiger Fachbereich der



Mainfränkischen Werkstätten. Derzeit arbeiten acht Menschen mit Behinderung als Schauspielerinnen und Schauspieler. Weitere Informationen zu den Stücken gibt es beim Theater Augenblick, Im Kreuz 1, 97076 Würzburg, Internet [www.theater-augeblick.de](http://www.theater-augeblick.de). Kartenvorbestellung unter Telefon 0931/2009017 oder per E-Mail an [info@theater-augeblick.de](mailto:info@theater-augeblick.de).

(47 Zeilen/0920/0215; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Kurzmeldungen

### **Bischof Jung gratuliert Bischof Bätzing zur Wahl zum Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz**

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat dem Limburger Bischof Dr. Georg Bätzing herzlich zur Wahl zum Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) gratuliert. „Die Wahl hat in einem guten und vertrauensvollen Klima stattgefunden. Hilfreich war sicher ein Vorgespräch in Kleingruppen über die gesellschaftlichen und kirchlichen Herausforderungen und welches Anforderungsprofil für einen künftigen Vorsitzenden sich daraus ergibt. Der Wahlvorgang hat dann sehr schnell gezeigt, dass es auf Bischof Bätzing hinauslaufen könnte. Das Wahlergebnis war insofern keine wirkliche Überraschung mehr. Ich freue mich sehr über dieses Ergebnis und gratuliere ihm von Herzen zu dieser neuen Aufgabe. Ich danke ihm für seine Bereitschaft, die Wahl anzunehmen angesichts der Aufgaben, die zu bewältigen sind. Zugleich versichere ich ihn meiner vollen Unterstützung und Solidarität. Denn es ist deutlich geworden, dass künftig keiner diese Aufgabe allein schultern kann und schultern muss, ohne die anderen Bischöfe miteinzubeziehen und auf ihre Kompetenz zu bauen. Von daher bin ich mit dem Wahlvorgang wie mit dem Wahlergebnis sehr zufrieden. Ich danke Kardinal Reinhard Marx von Herzen für sein Engagement als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz in den vergangenen sechs Jahren.“

(13 Zeilen/1020/0265; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Fastenhirtenwort: Bischof ermuntert zu kontemplativer Grundhaltung**

**Würzburg** (POW) Für mehr kontemplatives Gebet im gesamten Bistum Würzburg plädiert Bischof Dr. Franz Jung in seinem Hirtenwort zur Fastenzeit 2020. „Kontemplatives Beten führt in die Wirklichkeit des eigenen Lebens und es führt zu Gott“, betont der Bischof. Kontemplation sei keine zusätzliche Tätigkeit. Es gehe vielmehr um die innere Haltung, aus Gott und von Gott her zu leben. „Sie kann eingeübt werden in Gottesdiensten, die Elemente der Stille enthalten. So können das Wort Gottes und die gottesdienstliche Feier in unseren Herzen nachhallen.“ Das Hirtenwort wurde am ersten Fastensonntag, 1. März, in allen Gottesdiensten im Bistum Würzburg vorgelesen. Gemeinden konnten es aber erstmals auch als Video- oder Tondatei beim Bistum beziehen und im Gottesdienst vorspielen. Das Hirtenwort ist in voller Länge auf der Homepage des Bistums unter <https://www.bistum-wuerzburg.de/bistum/hirtenwort-fastenzeit> abrufbar.

(10 Zeilen/1020/0238; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Missbrauchsvorwürfe: Bischof verbietet Pfarrer Ausübung des priesterlichen Dienstes**

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat einem Priester der Diözese Würzburg wegen Vorwürfen des sexuellen Missbrauchs bis zur Klärung des Sachverhalts die Ausübung des priesterlichen Dienstes verboten. Gleichzeitig ordnete er nach einer ersten Prüfung der gegen den Pfarrer erhobenen Vorwürfe eine kirchenrechtliche Voruntersuchung an. Das teilte Generalvikar Thomas Keßler am Samstagnachmittag, 29. Februar, den Haupt- und Ehrenamtlichen der betroffenen Pfarreiengemeinschaft sowie am Samstagabend, 29. Februar, im Gottesdienst in der Pfarreiengemeinschaft mit. Die Diözese Würzburg steht mit der Staatsanwaltschaft im Hinblick auf die bereits eingeleiteten staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen in enger Kooperation, um eine umfassende Aufklärung des Sachverhalts in jeder Hinsicht zu fördern.

(9 Zeilen/1020/0251; E-Mail voraus)

## KDFB gründet Aktionsgruppe „Maria 2.0“ in Würzburg

**Würzburg (POW)** Der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) hat eine Aktionsgruppe „Maria 2.0“ in Würzburg gegründet. „Gemeinsam wollen Frauen aus verschiedenen Organisationen und Verbänden für eine Erneuerung der Kirche eintreten und die Gleichberechtigung von Frauen und Männern voranbringen“, schreibt KDFB-Bildungsreferentin Christine Kedem-Lanzl in einer Pressemitteilung. Aufgrund der Enttäuschungen im Nachgang zur Amazonas-Synode setzten die beteiligten Organisationen nun weiter auf Aufklärung, Information und Dialog. Ein erstes gemeinsames Treffen habe bereits im Februar stattgefunden. Nun begannen die Planungen für die Aktionswochen im Mai und Oktober 2020. Neben dem KDFB seien auch Frauen aus der Katholischen Hochschulgemeinde, der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), Pfadfinderinnen der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG) sowie die Franziskanerinnen in Würzburg beteiligt. „Maria 2.0“ setzt sich seit rund einem Jahr für die Erneuerung der katholischen Kirche in Deutschland ein. Die Initiative fordert die lückenlose Strafverfolgung aller sexuellen Missbrauchsfälle in der Kirche, die Abschaffung des Pflichtzölibats und die Zulassung von Frauen zu allen Weiheämtern. Weitere Informationen gibt es bei der KDFB-Geschäftsstelle, Telefon 0931/38665341, E-Mail frauenbund@bistum-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/1020/0250; E-Mail voraus)

## Südamerika-Referent Alexander Sitter zu „Querida Amazonia“

**Würzburg (POW)** Das Schreiben „Querida Amazonia – Geliebtes Amazonien“ richte sich in erster Linie an die Gläubigen und Menschen guten Willens, welche im Amazonasbecken leben und dort Verantwortung tragen. Das betont Alexander Sitter, Diözesanreferent für Südamerika im Referat Mission-Entwicklung-Frieden des Bistums Würzburg, in einer Stellungnahme zum Nachsynodalen Apostolischen Schreiben von Papst Franziskus. „So sollten wir es in Deutschland auch lesen!“ In Deutschland habe das Schreiben zur Amazonas-Synode Enttäuschung und Verunsicherung hervorgerufen. Bei der Kritik werde fast komplett außer Acht gelassen, dass das Hauptanliegen sei, Amazonien als Lebensraum zu schützen. „Es geht um die Menschen, die dort in verschiedensten Situationen leben oder ihr Dasein fristen, und es geht um den ‚Wald‘, dessen Zerstörung unser Leben auf der Erde in große Gefahr bringt“, schreibt Sitter. Papst Franziskus liege außerdem daran, „neues Leben in den Gemeinden zu wecken“, welches abgesichert ist durch die „stabile Präsenz reifer und mit entsprechenden Vollmachten ausgestatteter Laien-Gemeindeleiter“. Nicht nur für Amazonien sei das eine wichtige Forderung, sondern auch für Deutschland. „Hier sehe ich eine Schnittmenge zur deutschen Kirche, die sich bis heute schwer damit tut, Gläubige vor Ort zum Beispiel als Gemeindeleiter oder Gemeindeleiterinnen einzusetzen.“

(14 Zeilen/0920/0223; E-Mail voraus)

## Ausbildungsreferentin Ingrid Schreiner verabschiedet

**Würzburg** (POW) Bei einer Feierstunde im Bischöflichen Ordinariat ist am Donnerstag, 20. Februar, Gemeindeferentin Ingrid Schreiner (62), Ausbildungsreferentin der Gemeindeassistentinnen und -assistenten des Bistums Würzburg sowie Referentin in der Koordinierungs- und Fachstelle Prävention sexualisierte Gewalt, in den Ruhestand verabschiedet worden. Johannes Reuter, Diözesanreferent für die Pastoralreferentinnen und -referenten, würdigte Schreiner im Namen der Personalabteilung. Unter Schreiner hätten 87 angehende Gemeindeferenten die pastorale Projektarbeit kennenlernen dürfen. „Du warst bei Deiner Arbeit stets am Puls der Zeit und offen für Veränderungen.“ Bis zuletzt habe sie mit ihrem Nachfolger am neuen Ausbildungsplan getüftelt. Wie auch bei der Tätigkeit in Sachen Prävention habe Schreiner stets Mut, Sach- und Menschenkenntnis bewiesen. „Ich bin mir sicher, dass beide Tätigkeitsfelder Dir auch viel Stoff für Dein Engagement beim Kirchenkabarett ‚Cherubim‘ geliefert haben.“ Für die Mitarbeitervertretung (MAV) überbrachten die Gemeindeferenten Wolfgang Keller und Bernd Müller Glück- und Segenswünsche. Gemeindeferentin Cornelia Weiser, Ausbildungsleiterin für die erste Bildungsphase, betonte, wie viel Pionierarbeit Schreiner geleistet habe. „In dieser Rolle habe ich mich immer gut gefühlt“, sagte Schreiner zurückblickend auf ihre Arbeit in der Ausbildung. Sie dankte allen für das ihr entgegengebrachte Vertrauen. Auch die Prävention, in der sie in den vergangenen sieben Jahren zusätzlich arbeitete, sei ihr zu einer Herzensangelegenheit geworden. „Schade, dass diese Stelle nicht wiederbesetzt wird“, sagte Schreiner.

Ingrid Schreiner wurde im nordhessischen Röhrenfurth geboren. Sie studierte Sozialpädagogik und arbeitete im Anschluss für das Bistum Fulda. 1986 trat sie als Jugendpflegerin beim Bischöflichen Jugendamt Würzburg in den Dienst des Bistums. Nach einer Familienzeit war sie ab 1997 Ausbildungsreferentin der Gemeindeassistentinnen und -assistenten. 2012 war Schreiner zudem auch Bildungsreferentin für die Katholische Landvolkshochschule Volkersberg. Ab 2013 war sie zusätzlich zu ihrer Tätigkeit als Ausbildungsreferentin auch Referentin in der Koordinierungs- und Fachstelle Prävention sexualisierte Gewalt.

(24 Zeilen/0920/0237; E-Mail voraus)

mh (POW)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Gebetsheft zum Jahresmotto

**Würzburg** (POW) „Die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe der Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt“ (nach Eph. 3,18-19): Unter diesem Leitwort von Bischof Dr. Franz Jung für das Jahr 2020 ist ein neues Gebetsheft von Domvikar Paul Weismantel erschienen. Es umfasst 28 Seiten zur Gestaltung von Gebetsstunden der „Ewigen Anbetung“. Enthalten sind darin Lieder, Wechselgebete und Texte, die auch einzeln verwendet werden können. Pro Stück kostet das Heft einen Euro. Es ist erhältlich bei: Medienhaus der Diözese Würzburg, Liborius-Wagner-Bücherei, Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38611601; Referat Geistliches Leben, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, E-Mail rgl@bistum-wuerzburg.de; Dom-Info, Domstraße 40, 97070 Würzburg, geöffnet montags bis samstags von 9.30 bis 17.30 Uhr.

(9 Zeilen/0920/0234; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Bischof Jung lässt 22 Erwachsene zur Taufe zu

**Würzburg** (POW) 22 erwachsene Taufbewerber aus der Diözese Würzburg erhalten am ersten Fastensonntag, 1. März, um 15.30 Uhr von Bischof Dr. Franz Jung im Würzburger Neumünster die Zulassung zu Taufe, Firmung und Eucharistie. Zudem wird jeweils ein Bewerber für die Erwachsenenfirmung und den Wiedereintritt in die katholische Kirche zugelassen. Die diesjährigen Bewerberinnen und Bewerber kommen aus Alzenau, Aschaffenburg, Esselbach, Frickenhausen (Landkreis Würzburg), Höchberg, Lohr am Main, Schwebheim, Veitshöchheim, Wiesentheid und Würzburg. Eingeladen sind nicht nur Freunde und Bekannte der Taufbewerber, die auch Katechumenen genannt werden, sondern ebenso Mitglieder aus ihren Pfarreiengemeinschaften und alle Interessierten. Seit 23 Jahren findet in der Diözese Würzburg am ersten Fastensonntag die Feier der Zulassung statt. Auf dem Weg zum Christwerden ist diese Feier eine wichtige Stufe, bei der die Gemeinde – vertreten durch ihren verantwortlichen Seelsorger – ihren Taufbewerber oder ihre Taufbewerberin dem Bischof vorstellt und diesem das sogenannte Sendschreiben überreicht. Dieses Schreiben drückt die Bitte der Gemeinde an den Bischof aus, den Taufbewerber in die Gemeinschaft der Kirche aufzunehmen. Mit der Zulassungsurkunde wird der zuständige Ortspfarrer durch den Bischof beauftragt, den Bewerber in der Heimatgemeinde durch die Feier der Eingliederung in die katholische Kirche aufzunehmen. Diese Feier hat ihren Platz mit den Sakramenten Taufe, Firmung und Eucharistie in der Osternacht oder an einem Sonntag in der Osterzeit.

(17 Zeilen/0920/0221; E-Mail voraus)

## Museum am Dom über Fasching geschlossen

**Würzburg** (POW) Das Würzburger Museum am Dom bleibt über Fasching von Sonntag, 23., bis einschließlich Dienstag, 25. Februar, geschlossen. Am Aschermittwoch, 26. Februar, öffnet es erst um 12 Uhr.

(3 Zeilen/0920/0233; E-Mail voraus)

## Sonntagsblatt stellt Gedenkkonzert zum 16. März vor

**Würzburg** (POW) Mit dem Brahms-Requiem im Dom gedenkt die Würzburger Dommusik am 16. März der Zerstörung der Stadt vor 75 Jahren. Das Würzburger katholische Sonntagsblatt stellt in seiner Ausgabe vom 23. Februar 2020 den genauen Ablauf dieses besonderen Konzertes vor. Ergänzt wird das Requiem durch dazwischengeschobene Stücke junger Kompositionsstudenten. „Viel Schabernack im Kopf“ hat das Seniorentheater Spätlese des Aschaffener Seniorenforums – und das seit 25 Jahren. Die Kirchenzeitung schaute sich die Premiere an und war begeistert. In der zweiten Folge der Serie „100 Jahre Caritasverband der Diözese“ beleuchtet das Sonntagsblatt unter der Überschrift „Geleitet vom christlichen Menschenbild“ das große Engagement des Diözesan-Caritasverbandes im Bereich Kindertageneinrichtungen.

(9 Zeilen/0920/0227; E-Mail voraus)

## Kirchenradio am Faschingssonntag: Komische Heilige und Kirchenkabarett

**Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg** (POW) „Komische Heilige“ nimmt die Radioredaktion der Diözese Würzburg am Faschingssonntag, 23. Februar, näher in den Blick. Ein „komischer Heiliger“ ist laut Definition umgangssprachlich für „ein merkwürdiger Mensch“, ein Synonym für einen „komischen Kauz“. Der Ausdruck ist wohl daher gekommen, dass in Heiligenlegenden früher oft von auffälligem Asketentum und ungewöhnlichem Gebaren von Heiligen berichtet wurde. Da es noch weitere merkwürdige Redensarten rund um Heilige gibt, erfahren die Hörer etwas über die Bedeutung vom „heiligen Bimbam“. Ein weiterer Beitrag klärt, ob dieser mit dem „heiligen Strohsack“ verwandt ist. Schließlich erfahren die Hörer, dass es beim Ausdruck „heilig's Blechle“ durchaus eine plausible Entstehungsgeschichte gibt. Die Recherche hat des Weiteren ergeben, dass das „heilige Kanonenrohr“ wirklich mal eine kurze Zeit lang gesegnet wurde. Zu guter Letzt wird auch noch erklärt, was es mit dem „Scheinheiligen“ auf sich hat, der wohl auch schon Karriere in der Filmbranche gemacht hat. Bei „Gott und die Welt“ berichtet ein Brauchtumsexperte über die enge Beziehung zwischen Fasching und Fastenzeit. Vorgestellt wird zudem ein Priester, der nicht nur die Messe liest, sondern nebenbei auch Sitzungspräsident beim Karneval in Köln ist. Zudem gibt es einen Blick auf das Kirchenkabarett Cherubim, das seit fast 30 Jahren den Zustand der katholischen Kirche satirisch aufspießt und momentan mit einem neuen Programm in Unterfranken auf Tournee ist. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg ([www.meincharivari.de](http://www.meincharivari.de)). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt ([www.radioprimaton.de](http://www.radioprimaton.de)) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(21 Zeilen/0920/0228; E-Mail voraus)

## „Kirche in Bayern“: Helau im Bischofshaus

**Würzburg** (POW) Über den Besuch des Würzburger Prinzenpaars bei Bischof Dr. Franz Jung im Bischofshaus berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Faschingssonntag, 23. Februar. Außerdem gibt es in der von Bernadette Schrama moderierten Sendung einen Bericht über Thomas Werb, Mesner am Bamberger Dom, den es zu Fasching auf die Bühne zieht. Der Münchener Pfarrer Rainer Maria Schießler erklärt, warum Katholiken nicht nur an Fasching lachen dürfen und was es in der Bibel an Humorvollem zu entdecken gibt. Ein weiterer Beitrag berichtet über den Faschingsgottesdienst im schwäbischen Wemding. Außerdem erfahren die Zuschauer, warum die evangelische Kirche in Nail eine Kneipe eröffnet hat. Und die Traunsteiner Harfenistin Silke Aichhorn gibt humorvolle Einblicke in die zum Teil kuriosen Erlebnisse, die sie auf Konzertreisen gemacht hat. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter [www.kircheinbayern.de](http://www.kircheinbayern.de).

(11 Zeilen/0920/0229; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet



## Sonntagsblatt berichtet über den Kampf der Kirche gegen rechts

**Würzburg** (POW) Den Kampf der Kirche gegen Rechts nimmt das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 1. März 2020 in den Blick. Der Sozialethiker und Theologe Gerhard Kruip mahnte bei einer Veranstaltung des Theologischen Fortbildungsinstituts im Würzburger Schönstattzentrum Änderungen in Katechismus und Kirchenrecht an. Unter der Überschrift „Fehlende Verantwortung im System“ steht außerdem ein Bericht über einen Gesprächsabend zum Thema „Umgang mit sexueller Gewalt in der Kirche“ im Würzburger Burkardushaus mit Jesuitenpater Hans Zollner, Präsident des Kinderschutzzentrums der Universität Gregoriana in Rom und Mitglied der Päpstlichen Kinderschutzkommission. „Gemündens Tod auf Raten“ steht am Beginn einer Serie, die das Kriegsende und die Zeit danach – vor allem in Würzburg – vor 75 Jahren aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet.

(9 Zeilen/1020/0245; E-Mail voraus)

## „Kirche in Bayern“: Warum treten Menschen in die Kirche ein?

**Würzburg** (POW) Die katholische Kirche in Unterfranken steht vor großen Veränderungen. Die Zukunft der Seelsorge, der Haushalt und die Mitgestaltung waren Themen bei der Pressekonferenz zum Jahresauftakt der Diözese Würzburg, über die das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 1. März, berichtet. Über die Herausforderungen des Missbrauchsskandals an die Weltkirche sprach Jesuitenpater Hans Zollner, Präsident des Kinderschutzzentrums der Universität Gregoriana in Rom und Mitglied der Päpstlichen Kinderschutzkommission, bei einer Veranstaltung der Domschule Würzburg. Weitere Themen der von Britta Hundesrügge moderierten Sendung sind eine Diskussionsrunde der Katholischen Akademie über den Bann von Atomwaffen im Rahmen der Münchner Sicherheitskonferenz, das Wirken des heiligen Gundekar im Bistum Eichstätt und die jährliche Fahrt nach Taizé der Diözese Eichstätt. Wie man den Weg zurück in die Kirche finden kann, beschreibt ein Beitrag des Evangelischen Presseverbands. Denn auch die evangelische Kirche in Bayern leidet unter Mitgliederschwund – knapp 28.000 Menschen sind allein im Jahr 2018 ausgetreten. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter [www.kircheinbayern.de](http://www.kircheinbayern.de).

(14 Zeilen/1020/0246; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Kirchenradio am Sonntag: Tipps rund um die Fastenzeit

**Würzburg/Schweinfurt** (POW) Die Fastenzeit steht im Mittelpunkt der Sendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 1. März. Die diesjährige Fastenaktion des Hilfswerks Misereor steht unter dem ebenso schlichten wie wichtigen Motto „Gib Frieden“. Davon inspiriert ist ein Überblick über die Friedensbotschaften der unterschiedlichen Weltreligionen. Die evangelische Kirche wiederum hat als Thema für die Fastenzeit „Zuversicht – 7 Wochen ohne Pessimismus“ gewählt. Sehr aktuell ist derzeit das sogenannte „Intervallfasten“. Eine Ernährungsexpertin befasst sich damit aus wissenschaftlicher Sicht. Zudem erzählt ein Gefängnisseelsorger, welche Regeln in der Justizvollzugsanstalt herrschen und wie die Inhaftierten unfreiwillig Verzicht üben. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg ([www.meincharivari.de](http://www.meincharivari.de)). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt ([www.radioprimateon.de](http://www.radioprimateon.de)) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“.

(11 Zeilen/1020/0247; E-Mail voraus)

## Personalmeldungen

### **Pastoralreferent Burkard Fleckenstein geht in Ruhestand**

**Würzburg** (POW) Bei einer Feierstunde in den Räumen der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) Würzburg ist am Dienstag, 18. Februar, Pastoralreferent Burkard Fleckenstein (62) in den Ruhestand verabschiedet worden. Als „äußerst vielseitig einsetzbar“ würdigte Albert Knött, EFL-Fachreferent der Diözese Würzburg und Leiter der Würzburger Beratungsstelle, Fleckenstein. Dieser habe als Vorbild maßgeblich dazu beigetragen, dass er selbst auch die Ausbildung in EFL absolviert habe. „Am Ende Deiner Arbeit in Festanstellung möchte ich Dir ganz ausdrücklich auch im Namen des Teams aufs Herzlichste Danke sagen für alles, was Du für die EFL und ihre Klientinnen und Klienten geleistet hast“, sagte Knött. Für das Personalreferat würdigte Johannes Reuter, Diözesanreferent für die Berufsgruppe der Pastoralreferenten, das Wirken Fleckensteins. Er gehöre mit fast 37 Dienstjahren zur ersten Generation seiner Berufsgruppe und sei deutlich vom Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils geprägt. „Du hast Dich nie vor neuen Aufgaben gescheut“, betonte Reuter. Stets habe Fleckenstein sich dabei für eine geschwisterliche Kirche eingesetzt, die nahe bei den Menschen ist. Als Beispiel nannte Pastoralreferentin Doris Schäfer, Leiterin der Gefängnisseelsorge in den Justizvollzugsanstalten Würzburg und Schweinfurt, Fleckensteins Einsatz bei den Paarseminaren in der JVA Würzburg. Dort habe er mit seiner einfühlsamen Art einen „unschätzbaren Dienst“ geleistet. Schäfer ermunterte ihn dazu, sich ehrenamtlich auch weiterhin für die Gefangenen und ihre Angehörigen einzusetzen. Für die Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats überbrachte die Vorsitzende Dorothea Weitz Glück- und Segenswünsche, verbunden mit einem Auszug aus Hermann Hesses Gedicht „Stufen“. Mit kurzen Zitaten aus Texten, die seine Arbeit „in diesem Laden Kirche“ maßgeblich beeinflusst haben, schaute Fleckenstein zurück. Von Karl Rahner habe er gelernt, dass Gott in Jesus Christus seine Liebe zur Welt und jedem einzelnen Menschen deutlich gemacht hat und seine Beziehung anbietet. Von Meister Eckart habe er mitgenommen, dass jede Zeit Gottes Zeit ist und nur bei Wertschätzung des Gegenübers Beziehung gelingen kann. Und aus dem Konzilsdokument „Gaudium et spes“ sei für ihn zentral, dass die Kirche bei den Menschen ist und den Blick über den eigenen Tellerrand hinaus wagt. Er dankte allen, mit denen er zusammenarbeiten durfte, und besonders seiner Frau für die Unterstützung.

Fleckenstein wurde 1957 in Hösbach geboren. Nach dem Abitur am Karl-Theodor von Dalberg-Gymnasium in Aschaffenburg studierte er von 1977 bis 1983 Katholische Theologie an der Universität Würzburg. Als Pastoralassistent wirkte er zunächst in der Pfarreiengemeinschaft Hofheim. 1987 wechselte er nach Baunach und wurde dort 1988 Pastoralreferent. 1993 wechselte er nach Aub, Gelchsheim und Röttingen. Von 1996 bis 2002 war er auch Ehe- und Familienseelsorger für das Dekanat Ochsenfurt. 2002 begann Fleckenstein als Mitarbeiter in der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle (EFL) Würzburg. Von 2002 bis 2007 war er als Pastoralreferent zugleich Pfarrbeauftragter für die Pfarreien Aub, Burgerroth, Baldersheim und die Kuratie Buch und begleitete den Prozess zur neuen Pfarreiengemeinschaft Aub-Gelchsheim mit den Orten Aub, Baldersheim, Buch, Burgerroth, Gelchsheim, Oellingen und Osthausen. Ab 2010 war er außerdem Beauftragter für Alten- und Krankenpastoral im Dekanat Ochsenfurt. Seine Tätigkeit in der EFL-Beratungsstelle wurde 2011 auch auf Beratungen in der JVA ausgeweitet. Fleckenstein ist verheiratet und Vater von vier erwachsenen Kindern. 2018 ging Fleckenstein in Altersteilzeit und beendete seine Tätigkeit in der Pfarreiengemeinschaft Aub-Gelchsheim.

(38 Zeilen/0902/0219; E-Mail voraus)

mh (POW)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Frühere Generaloberin der Ritaschwestern gestorben

**Würzburg** (POW) Im Alter von 94 Jahren ist am Dienstag, 25. Februar, Schwester Marietta Lerner von der Kongregation der Ritaschwestern gestorben. Von 1981 bis 1994 lenkte sie als Generaloberin die Geschicke ihres Ordens. Als Emma Theresia Lerner wurde sie 1925 in Würzburg geboren. Nach dem Besuch der Städtischen Handelsschule für Mädchen in Würzburg absolvierte Lerner eine Ausbildung zur Bankkauffrau und arbeitete bis 1949 im erlernten Beruf. 1949 trat sie in Würzburg in die Kongregation der Ritaschwestern ein. Im April 1950 wurde sie eingekleidet und erhielt den Ordensnamen Schwester Marietta. Von 1951 bis 1953 wurde sie an der Sozialen und Caritativen Frauenschule des Katholischen Frauenbunds in München zur staatlich anerkannten Wohlfahrtspflegerin und Sozialarbeiterin mit kirchlichem Examen zur Seelsorgehelferin ausgebildet. 1955 legte sie die Ewige Profess ab. Von 1956 bis 1959 war Lerner für die Kandidatinnen verantwortlich. Anschließend hatte sie bis 1963 das Amt der Generalökonomin inne. Ab 1963 wirkte sie fast 18 Jahre als Gemeindeassistentin in der Würzburger Pfarrei Sankt Barbara. Zudem war sie von 1963 bis 1975 als Assistentin in der Generalleitung der Gemeinschaft tätig und wirkte zudem als Oberin des Konvents. 1981 wurde Lerner zur Generaloberin gewählt und leitete bis 1994 die Ordensgemeinschaft. Damals habe die Gemeinschaft mehr als 200 Schwestern gezählt, die in über 30 Filialen lebten, heißt es im Nachruf. In Lerners Amtszeit fiel unter anderem das 75-jährige Gründungsjubiläum der Gemeinschaft. 1987 wurde das Mutterhaus grundsanziert. Auch wurde in Racine (USA) ein neues Konventshaus eingeweiht und in Luzern das Ritawerk Schweiz von den Augustinern übernommen. Von 1988 bis 1991 war Lerner zudem Präsidentin der Föderation der augustininischen Frauengemeinschaften Deutschlands. 1992 erhielt sie für ihr langjähriges Mitwirken in den Anliegen der Caritas das Ehrenzeichen in Gold. „In allen äußeren Ereignissen war Schwester Marietta stets verwurzelt in einem tiefen Glauben und einer dienenden und überzeugenden Haltung. Sie war verlässlich und genau, der Tradition verbunden und doch bereit, Neues zu wagen“, schreibt der Orden in seinem Nachruf. Nach dem Ende ihrer Amtszeit übernahm Lerner weiterhin Aufgaben in der Verwaltung und im Sekretariat, gab spirituelle Impulse in den Konventen sowie Konventsgruppen und leitete einen Bibelkreis für die alten Schwestern. Die Beisetzung findet am Freitag, 28. Februar, um 12.45 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Würzburg statt, im Anschluss wird in der Kapelle des Mutterhauses der Ritaschwestern das Requiem gefeiert.

(27 Zeilen/1020/0243; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Veranstaltungen

### **Seniorenführung im Museum am Dom: „Kunst überwindet Mauern“**

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Kunst überwindet Mauern – Malerei im Osten Deutschlands“ steht eine Seniorenführung mit Kunsthistorikerin Julia Pracher am Mittwoch, 4. März, um 14 Uhr im Museum am Dom in Würzburg. Das Museum am Dom beheimatet eine große Sammlung ostdeutscher Kunst. Die Führung findet in Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung der Stadt Würzburg statt. Der Eintritt kostet zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt.

(5 Zeilen/1020/0256, E-Mail voraus)

### **Würzburger Archive präsentieren sich erstmals gemeinsam**

**Würzburg** (POW) Zum bundesweiten „Tag der Archive“ präsentieren sich die großen Würzburger Archive am Freitag, 6. März, erstmals gemeinsam an einem Ort. Die Veranstaltung findet von 14 bis 19 Uhr in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg, Domerschulstraße 17, statt und steht unter dem Motto „Kommunikation – Von der Depesche bis zum Tweet“. Die Besucher erwartet ein vielfältiges Programm von Universitätsarchiv Würzburg, Stadtarchiv Würzburg, Staatsarchiv Würzburg sowie Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg. Eröffnung der Veranstaltung ist um 14 Uhr im Kramer-Saal. Jeweils um 15, 16 und 17 Uhr gibt es Führungen durch die Magazine von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg sowie Einführungen in die genealogische Forschung durch das Staats-, Stadt- und Universitätsarchiv im Lesesaal. Parallel dazu besteht Gelegenheit, verschiedene kleine Ausstellungen von Archivalien der beteiligten Einrichtungen in der Galerie des Lesesaals sowie im Foyer zu besichtigen. Um 18 Uhr referiert Professor Dr. Matthias Stickler, außerplanmäßiger Professor am Würzburger Lehrstuhl für Neueste Geschichte, zum Thema „Ein Facebook der alteuropäischen Universität – Die Stammbuchsammlung des Würzburger Instituts für Hochschulkunde als Quelle zur Kommunikationsgeschichte“.

(14 Zeilen/0920/0236; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **„All you need is less“: Vortrag mit Professor Niko Paech**

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „All you need is less – Das Wachstumsdogma hat sich überlebt“ steht ein Vortrag mit Professor Dr. Niko Paech am Mittwoch, 11. März, um 19.30 Uhr in der Kolping-Akademie Würzburg, Kolpingplatz 1 in Würzburg. In seinem Vortrag zeigt der Umweltökonom und Nachhaltigkeitsforscher auf, dass es höchste Zeit sei, sich mit weniger zurechtzufinden, wenn die Menschen nachhaltig zum Erhalt ihres Planeten leben wollen und müssen. Vonnöten sei ein prägnanter Rückbau geldbasierter Versorgungssysteme, heißt es in der Ankündigung. Zudem sei die Postwachstumsökonomie durch Sesshaftigkeit gekennzeichnet, also durch „Glück ohne Kerosin“. Was das für eine Stadt wie Würzburg und ihre Kommunalpolitik bedeuten kann, wird an diesem Abend ebenfalls diskutiert. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit dem Rudolf-Alexander-Schröder-Haus. Der Eintritt ist frei.

(10 Zeilen/0920/0217; E-Mail voraus)

## Regionale Bildungstage des KDFB im Bistum Würzburg

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Verantwortung leben“ veranstaltet der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) im Bistum Würzburg Regionale Bildungstage. Jeder Mensch übernehme Verantwortung in vielen Bereichen seines Lebens – im privaten Umfeld, im beruflichen Alltag oder durch seinen gesellschaftspolitischen Einsatz, heißt es in der Einladung. Bei den Regionalen Bildungstagen werden gemeinsam Ideen und Möglichkeiten entwickelt, um Verantwortung zu übernehmen, sowie Strategien zur Umsetzung auf Zweigvereinsebene. Referentin ist Christine Kedem-Lanzl, Diplom-Sozialpädagogin und KDFB-Bildungsreferentin. Der Bildungstag für die Region Würzburg-Nord findet am Mittwoch, 11. März, von 17 bis 21 Uhr im Pfarrheim in Zellingen statt. In der Region Aschaffenburg/Miltenberg-Obernburg wird der Bildungstag am Samstag, 14. März, von 9 bis 13 Uhr im Martinushaus in Aschaffenburg angeboten. In der Region Haßberge findet der Bildungstag am Mittwoch, 18. März, von 17 bis 21 Uhr im Pfarrheim in Hofheim statt. Der Bildungstag für die Region Rhön-Grabfeld ist am Dienstag, 24. März, von 17 bis 21 Uhr im Gemeindehaus Mariä Himmelfahrt in Bad Neustadt. Für die Regionen Würzburg-Stadt und Würzburg-Süd findet der Bildungstag am Mittwoch, 25. März, von 17 bis 21 Uhr im Jakobushaus in Gaukönigshofen statt. Der Bildungstag für die Region Schweinfurt ist am Dienstag, 31. März, von 17 bis 21 Uhr im Sportheim in Gernach. Anmeldeschluss ist jeweils spätestens eine Woche vor der Veranstaltung. Die Teilnahme kostet pro Person zehn Euro, für KDFB-Mitglieder fünf Euro. Weitere Informationen unter Telefon 0931/38665341, Internet [www.frauenbund-wuerzburg.de](http://www.frauenbund-wuerzburg.de).

(17 Zeilen/1020/0248; E-Mail voraus)

## Pilgertage und Kurzexerziten im Heimatland Jesu

**Würzburg** (POW) Zu Pilgertagen und Kurzexerziten im Heimatland Jesu lädt das Referat Geistliches Leben des Bistums Würzburg von Freitag, 21., bis Sonntag, 30. August, in Zusammenarbeit mit „Biblische Reisen Stuttgart“ ein. Die Reiseleitung und geistliche Begleitung liegt bei Domvikar Paul Weismantel, Pastoralreferent Hermann Simon und Anneliese Hecht, Referentin für Bibelpastoral. Schwerpunkt der Reise ist die bewusst gesuchte persönliche geistliche Begegnung mit Gottes Wort in der Bibel, mit seiner Weisung für das jeweilige Leben im Hier und Heute, heißt es in der Einladung. „Die Begegnung bekommt vor Ort, im Heimatland Jesu, auf unnachahmlich eigene Weise Hand und Fuß.“ In und um Jerusalem sind die Teilnehmer auch auf den traditionellen Pilgerwegen unterwegs, werden diese aber unter Hechts Anleitung an ausgewählten Stellen deuten und für die eigene Spiritualität erschließen. Den Abschluss bilden Kurzexerziten in Tabgha am See Gennesaret. Im Reisepreis von 2490 Euro pro Person sind alle Flüge, sämtliche Besichtigungen und Transfers vor Ort, Unterkunft im Doppelzimmer mit Halbpension, Reiseleitung, Geistliche Begleitung, Materialien und Trinkgelder enthalten. Der Einzelzimmerzuschlag beträgt 445 Euro. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen begrenzt. Anmeldung bis 15. Mai sowie nähere Informationen bei: Referat Geistliches Leben, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663711, E-Mail [rgl@bistum-wuerzburg.de](mailto:rgl@bistum-wuerzburg.de).

(10 Zeilen/1020/0239; E-Mail voraus)

## Benefizausstellung „Seelenbilder“

**Würzburg** (POW) Zu einer Benefizausstellung zugunsten der BR-„Sternstunden“ lädt der Ökumenekreis Heidingsfeld in das Gemeindezentrum Sankt Paul, Andreas-Grieser-Straße 2, ein. Unter dem Titel „Seelenbilder“ werden Gemälde von Claudia Wühl gezeigt. Die Vernissage am Dienstag, 3. März, um 19.30 Uhr moderiert Nadine Hauk vom Bayerischen Rundfunk. Für die musikalische Gestaltung sorgen Amelie Kraus (Gesang), Ariane Kraus (Klavier) und Harald O. Kraus (Violine). Die Ausstellung hat bis einschließlich Sonntag, 22. März, zu folgenden Zeiten geöffnet: an den Donnerstagen 5. und 19. März von 18 bis 20 Uhr, an den Freitagen 6. und 20. März von 18 bis 20 Uhr sowie an den Sonntagen 8., 15. und 22. März jeweils von 11 bis 13 Uhr.

(8 Zeilen/1020/0242; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet



## Byzantinisch-katholische Gottesdienste

**Würzburg** (POW) In der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl wird am Sonntag, 1. März, um 10.15 Uhr die Liturgie zum ersten Fastensonntag gefeiert. Am Freitag, 6. März, gibt es dort um 19 Uhr die Gregoriusliturgie oder Liturgie der vorgeweihten Gaben, eine Art Vesper mit Kommunionfeier, die nur in der Fastenzeit möglich ist. Es singt jeweils der Chor der Freunde der Ostkirche.

(5 Zeilen/0920/0235; E-Mail voraus)

## Fastenkonzert der Würzburger Orgeltrilogie im Neumünster

**Würzburg** (POW) Mit dem Fastenkonzert am Samstag, 29. Februar, um 19.30 Uhr im Würzburger Neumünster eröffnet Domorganist Professor Stefan Schmidt die diesjährige Würzburger Orgeltrilogie. Die Orgelkonzerte der Würzburger Orgeltrilogie umspannen die Fastenzeit, Ostern und Pfingsten. International gefragten Organisten sind dabei auf den Orgeln der drei Innenstadtkirchen Neumünster, Augustinerkirche und Kiliansdom zu hören. Domorganist Schmidt stimmt mit Stücken von Johann Sebastian Bach und selten gehörten Werken der französischen Komponisten Frank Martin, Jehan Alain, Maurice Duruflé und César Franck auf die Fastenzeit ein. Das Osterkonzert findet am 13. April in der Augustinerkirche mit Burkhard Ascherl aus Bad Kissingen statt, das Pfingstkonzert am 30. Mai mit Hans-Bernhard Ruß im Kiliansdom. Beginn aller drei Konzerte ist um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

(10 Zeilen/0920/0230; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## KAB am 29. Februar mit „Gerechtigkeits-Waage“ auf dem Domplatz

**Würzburg** (POW) Am Samstag, 29. Februar, startet die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) eine bundesweite Kampagne für christliche Werte in der Arbeitswelt. Im Mittelpunkt steht der aktuelle Mindestlohn von 9,35 Euro. In Würzburg stellt der KAB-Diözesanverband an diesem Tag um 11 Uhr auf dem Platz vor dem Kiliansdom die „Gerechtigkeits-Waage“ vor. „Sie verdeutlicht, dass ein Mindestlohn von mindestens 13,69 Euro brutto notwendig ist, um allen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und der drohenden Altersarmut zu begegnen“, heißt es in einer Mitteilung der KAB. Der aktuelle Mindestlohn von 9,35 Euro verhindere Altersarmut in Deutschland nicht. „Kenn deinen Wert!“, fordert daher die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands (KAB) ab dem 29. Februar in vielen deutschen Städten. „Die Höhe des Mindestlohns ist eine gesellschaftspolitische Frage und muss sich an der EU-Definition der Armutsgefährdung orientieren“, fordert die Bundesvorsitzende Maria Etl. Die KAB setzt sich für einen Mindestlohn in Höhe von 13,69 Euro ein und fordert, dass der Bundestag eine deutliche Anhebung des Mindestlohns beschließt. „Als starker katholischer Sozialverband engagiert sich die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung für christliche Werte in der Arbeitswelt und ein christliches Miteinander in der Gesellschaft“, erklärt Harald Mantel, Vorsitzender des KAB-Diözesanverbands Würzburg, „Mit Unterstützung vieler Frauen und Männer sind wir als KAB eine hör- und sichtbare Stimme in Politik und Wirtschaft. Als Christinnen und Christen sind wir aufgefordert, die Werte aus der kirchlichen Soziallehre in die gesellschaftliche Diskussion einzubringen, um menschenwürdige Arbeit für zukünftige Generationen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zu ermöglichen“, betont Hiltrud Altenhöfer, ebenfalls Vorsitzende des KAB-Diözesanverbands Würzburg.

(20 Zeilen/0920/0226; E-Mail voraus)



## Wochenende für Alleinerziehende: „Menschen meines Lebens“

**Bad Königshofen (POW)** Unter der Überschrift „Menschen meines Lebens“ steht ein Wochenende für alleinerziehende Mütter und Väter und ihre Kinder von Freitag bis Sonntag, 3. bis 5. April, im Haus Sankt Michael in Bad Königshofen. Gute Freundschaften seien ein großer Glücksfaktor und eine wichtige Ressource für jeden einzelnen, schreibt das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg in der Einladung. Die Teilnehmer erinnern sich an Menschen, die ihnen gut getan, sie unterstützt und gefördert und ein Stück ihres Lebens begleitet haben. Der goldene Freundschafts-Faden mit seinen Stationen soll die Werte bewusst machen, die man durch diese besonderen Menschen für das eigene Leben gelernt hat. Für die Kinder gibt es ein eigenes Programm. Referentinnen sind Ingrid Wulf, Diplom-Pädagogin, Erwachsenenbildnerin und Referentin für ressourcenorientierte Biografiearbeit, sowie Yogalehrerin Yvonne Thomas. Die Teilnahme kostet für Alleinerziehende mit Kindern 80 Euro, für Einzelpersonen 95 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, zwei Übernachtungen und Vollpension. Für diese Veranstaltung kann ein „Antrag auf Förderung von Eltern- und Familienbildung am Wochenende“ gestellt werden. Der Antrag muss mindestens drei Wochen vor Beginn der Veranstaltung und vor der Anmeldung beim Referat Frauenseelsorge gestellt werden. Informationen und Antragsvordrucke gibt es beim Zentrum Bayern Familie und Soziales, Telefon 0921/6053688, Internet [www.zbfs.bayern.de](http://www.zbfs.bayern.de). Anmeldung bis Donnerstag, 19. März, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail [frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de](mailto:frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de), Internet [www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de](http://www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de).

(18 Zeilen/1020/0249; E-Mail voraus)

## Wochenende für junge Witwen: „All das zu tragen ist so schwer...“

**Bad Königshofen (POW)** Unter dem Titel „All das zu tragen ist so schwer und unfassbar!“ steht ein Wochenende für junge Witwen, die noch in der Erziehungsverantwortung stehen, von Freitag bis Sonntag, 1. bis 3. Mai, im Haus Sankt Michael in Bad Königshofen. Mit dem Tod des Partners bleibt die Frau alleine mit den Kindern zurück. Viele gemeinsame Hoffnungen, Pläne und Wünsche sind zunichte gemacht, heißt es in der Einladung. An diesem Wochenende soll Raum sein für die Trauer um den geliebten Menschen. Die Teilnehmerinnen gehen auf Entdeckung nach neuen Spuren auf dem Lebensweg. Für die Kinder gibt es ein eigenes Programm. Referentin ist Roswitha Hubert, Diplom-Theologin und Heilpraktikerin für Psychotherapie. Das Bischöfliche Ordinariat Würzburg unterstützt Familien, die an religiösen Familienbildungswochenenden teilnehmen. Die Teilnahme kostet für Alleinerziehende mit Kindern 80 Euro, mit Solidarabschlag 55 Euro. Einzelpersonen zahlen 95 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, Übernachtungen und Vollpension. Anmeldung bis Donnerstag, 26. März, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail [frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de](mailto:frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de).

(13 Zeilen/1020/0260)

## Generationenforum 2020 mit dem Thema Altersarmut

**Mömbris (POW)** Das Generationenforum 2020 am Dienstag, 3. März, in Mömbris widmet sich dem wichtigen gesellschaftlichen Thema Altersarmut. Um 16 Uhr hält Michael Pausder, Landesgeschäftsführer des Sozialverbandes VdK Bayern, im Ivo-Zeiger-Haus einen Vortrag. Droht in Deutschland massenhaft Altersarmut oder schüren Sozialverbände und Medien lediglich Panik? Eine Antwort zwischen diesen beiden Extremen zu finden sei kompliziert. Die Veranstalter wollen dazu beitragen, ein Bewusstsein für das Problem Altersarmut zu schaffen, heißt es in der Einladung. Schon heute könnten immer mehr Menschen nicht von ihrer Rente leben, teilen die Veranstalter mit. Für die Zukunft sagen Sozialfachleute voraus, dass vor allem alleinstehende Frauen, Menschen mit niedrigem Bildungsstand und Betroffene von Langzeitarbeitslosigkeit ein hohes Risiko haben, später unter Altersarmut zu leiden. Den Organisatoren ist wichtig, das Thema Altersarmut nicht nur unter dem finanziellen Aspekt zu betrachten. Zum anschließenden Podiumsgespräch sind daher auch Fachleute eingeladen, die Stellung zur sozialen und spirituellen Armut nehmen werden. Veranstaltet wird das Generationenforum von der Volkshochschule Kahlgrund-Spessart in einer Kooperation mit der Frauen-Union Mömbris, dem Katholischen Senioren-Forum, dem VdK-Kreisverband Aschaffenburg, der evangelischen Kirchengemeinde Schöllkrippen, der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung Untermain, dem Seniorenkreis „Goldener Herbst“ Mömbris und dem Landratsamt Aschaffenburg. Bereits ab 15 Uhr ist Gelegenheit zur Begegnung bei Kaffee und Kuchen. Die Gesamtmoderation des Generationenforums übernimmt Anni Christ-Dahm, Theaterregisseurin aus Alzenau und bekannt vom Comedy Duo „Uffschnitt“.

(18 Zeilen/1020/0241; E-Mail voraus)

## „Zeit für uns“: Gottesdienst zum Weltfrauentag

**Schimborn (POW)** Unter der Überschrift „An diesem Tisch sind wir alle Söhne und Töchter“ steht ein Gottesdienst zum Weltfrauentag am Sonntag, 8. März, um 18 Uhr in der neuen Kirche in Schimborn. Der Gottesdienst sei Teil einer globalen Aktion für Würde und Gleichheit in der katholischen Kirche, heißt es in der Einladung. Frauen und Männer aus der Region drückten so ihre Sehnsucht nach einer prophetischen Kirche aus, in der die Stimmen der Frauen gleichberechtigt zählen. Der Gottesdienst in der Reihe „Zeit für uns“ wird musikalisch begleitet von der Band „Klangabenteuer“ aus Hörstein. Mehr zur Gottesdienstreihe „Zeit für uns“ gibt es im Internet unter [www.zeitfueruns.de](http://www.zeitfueruns.de). Weitere Informationen zum Weltfrauentag sind auf der Homepage <https://voicesoffaith.org> zu finden.

(8 Zeilen/1020/0255; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet